

## **Klappentext**

**Am 21. Januar 1924 starb der Revolutionär, Marxist und Gründer der Sowjetunion, Wladimir Iljitsch Lenin. Schon im Alter von 30 Jahren gehörte er zu den führenden Marxisten der Welt. Sein Vermächtnis müssen wir hochhalten, wie es die Partei der Arbeit Albaniens unter Enver Hoxha, die KPD/ML (KPD) und die anderen Marxistisch/Leninistischen Parteien stets getan haben. Auch wenn es zurzeit schwierig aussieht, zeigt uns doch das Beispiel Lenins, wie aus einer hoffnungslos wirkenden Situation mit der richtigen Führung und Strategie der Sieg zu erringen ist.**

**Diese Broschüre enthält fünf Artikel zum Schaffen und Wirken Wladimir Iljitsch Lenins anlässlich seines 100. Todestages am 21. Januar 2024.**

- Der erste Artikel würdigt Lenins Imperialismustheorie.**
- Im Artikel 'Bollwerke Lenins gegen die Konterrevolution' werden diese aufgezeigt und der Revolutionär Stalin als würdiger Nachfolger und Praktiker unter der Diktatur des Proletariats gewürdigt.**
- Im dritten Artikel 'Lenin als Genie' wird seine Erkenntnis betont, dass der Kommunismus das eigene Anliegen des Volkes sein muss.**
- Im vierten Artikel 'Leninismus oder Sozialdemokratismus' werden die Erfahrungen der russischen Revolution von 1917 zusammengefasst und ihre Allgemeingültigkeit aufgezeigt.**
- Am 21. Januar 2024, dem 100. Todestag Lenins wurde die kleine Studie 'Die Arbeiterklasse 1917 und der imperialistische Krieg' verfasst. Das Jahr 1917 wurde aufgrund seines Reichtums an politischen Klassenkonfliktkonstellationen gewählt, sie ist vielleicht von allen Texten am aktuellsten.**

**Proletarier aller Länder und unterdrückte Völker, vereinigt Euch!**

# **Der Weg zur Partei**

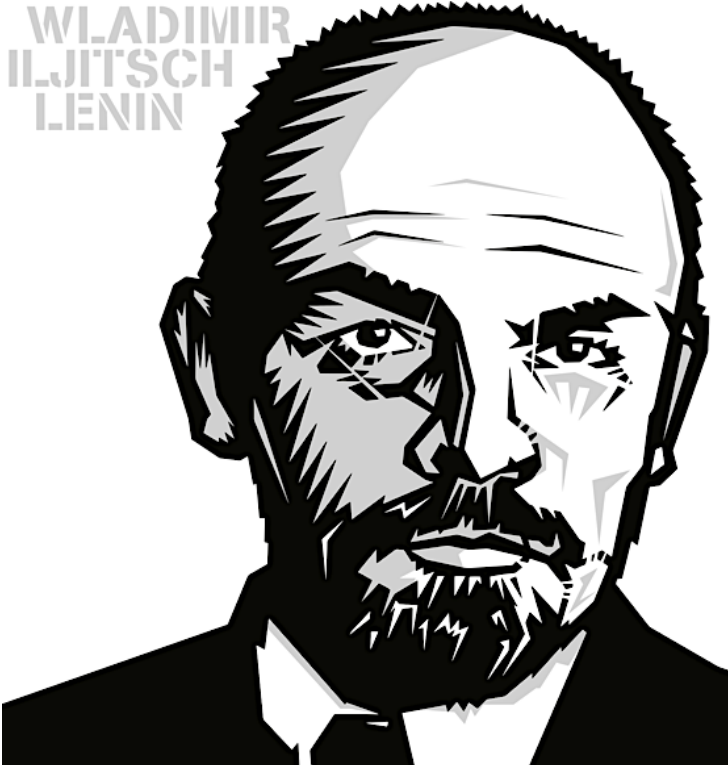


**Theoretisches Organ der Marxisten-Leninisten Deutschlands**

## **Wladimir Iljitsch Lenin zum 100. Todestag**

**Der Weg zur Partei Nr. 11**

WLADIMIR  
ILJITSCH  
LENIN



Grafik by [www.zersetzer.com](http://www.zersetzer.com) |||| ||| freie grafik

# **ROTER MORGEN**

## **Wladimir Iljitsch Lenin zum 100. Todestag**



**Der Weg zur Partei Nr. 11  
ROTER MORGEN  
Arbeitsgruppe »Der Weg zur Partei«**

## **Wladimir Iljitsch Lenin zum 100. Todestag**

Herausgeber: »Gruppe Roter Morgen«

Druck: Eigendruck im Selbstverlag.

1. Auflage, Hamburg, Januar 2024.

Kontakt: E-Mail: [Kontakt@RoterMorgen.de](mailto:Kontakt@RoterMorgen.de)

Diese Bereitstellung erscheint als theoretisches Organ.

»Der Weg zur Partei« Nr. 11

Diese Broschüre ist unverkäuflich und wird gegen eine Selbstkosten-Solispende weitergereicht.

Bezug: Lit-Vertrieb »Die Roten Publisher«.

Hinweis: »Der Weg zur Partei« erscheint auch online:

[www.DerWegzurPartei.de](http://www.DerWegzurPartei.de)

Dank an Heinz, Werner, Fiete, Tanja und Uwe

die an der Erstellung dieser Broschüre mitgearbeitet haben.

# Inhalt

Einleitung	7
Zum 100. Todestag von Wladimir Iljitsch Lenin	12
Bollwerke Lenins gegen die Konterrevolution	21
Lenin als Genie	44
Leninismus und Sozialdemokratismus	49
Die Arbeiterklasse 1917 und der imperialistische Krieg	55
Literaturliste	65
In eigener Sache	67
Verlagsprogramm	68

## Einleitung

Diese Broschüre enthält fünf Artikel zum Schaffen und Wirken Wladimir Iljitsch Lenin verfasst zum 100. Todestag am 21. Januar 2024.

Im ersten Artikel wird Lenin als der Begründer der Imperialismustheorie gewürdigt. Der Imperialismus ist nach Lenin u. a. sterbender Kapitalismus, aber er stirbt nicht friedlich, sein Sterben bringt millionenfache Kriegstode mit sich. Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus kämpft ums Überleben. Die Kapitalisten müssen Krieg führen, wenn sie den Kapitalismus erhalten wollen. Die Erde ist um 1900 territorial aufgeteilt und ohne kriegerische Neuverteilung von Einflussgebieten geht es nicht. In seinem Todeskampf kann sich der Imperialismus noch einmal mächtig aufbäumen, seine Kräfte verzehnfachen, wie es bei Todgeweihten möglich ist. Bürgerliche Ideologie präsentiert uns den sterbenden Kapitalismus als zukunftsfrüchtig, und wir sind nicht durch eine Chinesische Mauer vom stinkenden Kapitalismus getrennt und auch nicht von der SPD, die Rosa Luxemburg als stinkenden Leichnam bezeichnete. Entscheidend im Befreiungskampf der Lohnsklavinnen und Lohnsklaven ist die Existenz einer kommunistischen Partei als Sammelbecken der Besten der Klasse der Arbeiter, Kleinbauern und Landarbeiter. Am Ende des Textes wird auf das Manifest der Kommunistischen Partei eingegangen. Welche objektiven sozialistischen Grundlagen haben Marx und Engels aus der Entwicklung des Kapitalismus herausgelesen, die dieser selbst vorgibt?

In dem Artikel 'Bollwerke Lenins gegen die Konterrevolution' werden diese herausgearbeitet und der Revolutionär,

Bankräuber im Auftrag der Partei, Stalin nach Lenins Tod als der Praktiker unter der Diktatur des Proletariats gewürdigt. Ab 1907, nach der Niederlage der sowjetischen Revolution von 1905, starke revisionistische Tendenzen unter den russischen Marxisten auf, aber nicht nur unter ihnen. Gegen die konterrevolutionären Tendenzen auf weltanschaulichen Gebieten errichtete Lenin 1909 sein philosophisches Bollwerk 'Empiriokritizismus und Materialismus'. Das philosophische Bollwerk ist nicht das einzige Bollwerk, das Lenin uns hinterlassen hat. Diese sind alle aktuell, andere Bollwerke auf Augenhöhe existieren in der linken, fortschrittlichen Literatur nicht. Diese Bollwerke waren nicht nur für die Stalin-Ära aktuell, sie sind es auch heute bei relativ veränderter politischer Weltsituation. 'Was tun?' ist und bleibt das Bollwerk der kommunistischen Partei, die Imperialismus Analyse ist und bleibt das ökonomische Bollwerk, 'Staat und Revolution' ist und bleibt das Bollwerk und der Leuchtturm in der linken Revolutionsliteratur. Lenin hatte vorausgeahnt, dass unter den Bedingungen der ungleichmäßigen ökonomischen und politischen Entwicklung des Imperialismus der Sozialismus auch in einem einzelnen Land allein siegen kann. So kam es im Fall der Sowjetunion. Lenin sprach sich für die Anwendung revolutionäre Gewalt aus und sah einen Kommunismus ohne Gesellschaftswissenschaften voraus: Naturwissenschaften, Logik und Dialektik sind die Elemente kommunistischer Wissenschaftlichkeit. In den Aprilthesen 1917 blitzte seine Genialität auf: Die bürgerlich demokratische Revolution vom Februar 1917 SOFORT überzuleiten in die proletarisch-sozialistische. Die Konterrevolutionäre lachten ihn aus. Wertvolles leistete Lenin auch auf dem Gebiet der Dialektik der Demokratie, diese beinhaltet noch staatliche



Herrschaftselemente und ist unvereinbar mit dem Kommunismus. Die Demokratie hat historisch ihre Zeit mit durchaus progressivem Gehalt gehabt, wer sich heute aber als Demokrat ausgibt, ohne zu bedenken, dass die Demokratie nur ein Moment der Geschichte ist, ist reaktionär. SPD, CDU, FDP ... auf Parteien dieser Art trifft das zu. Sie werden in der Volksbewaffnung untergehen. Schon am 10. April 1917 ging Lenin davon aus, dass die im Werden begriffene Sowjetdemokratie schon aufhört, eine Demokratie zu sein, "Demokratie bedeutet Herrschaft des Volkes, das bewaffnete Volk selbst aber kann nicht über sich herrschen".[1]

Im dritten Artikel 'Lenin als Genie' wird seine Erkenntnis betont, dass der Kommunismus das eigene Anliegen des Volkes sein muss, man muss es anhand seiner eigenen Erfahrungen aufklären. Zu seiner wissenschaftlichen Brillanz kam die Fähigkeit hinzu, alles aufs Spiel zu setzen und den Sprung ins Ungewisse zu wagen. Nicht umsonst hieß es in bolschewistischen Parteikreisen, dass Iljitsch in den Wellen der Revolution zu schwimmen versteht wie der Fisch im Wasser.

In dem vierten Artikel 'Leninismus oder Sozialdemokratismus' werden Erfahrungen der russischen Revolution von 1917 verallgemeinert. Die Kommunisten müssen sich klar von den Sozialdemokraten abgrenzen, um eine Partei zu bilden, die eine ist, die trotz aller Schwankungen um sie herum ihren Weg genau kennt. Die Sozialdemokraten sind Weiße, unsere Klassenfeinde. 1917 traten sie gegen die Bolschewiki für Kerenski & Co ein, für die bürgerliche, beinahe sozialistische Provisorische Regierung zur Rettung der Revolution und für die Fortsetzung des imperialistischen Krieges im Kontext des verheerenden Ersten Weltkrieges. In der sozialistischen Rätedemokratie sahen

sie ein Hochkommen von Anarchie. Sie bildeten sich als Kleinbürger tatsächlich ein, die großbürgerliche Regierung durch eine sogenannte Kontrollkommission kontrollieren zu können, ohne ein Machtinstrument in den Händen zu halten. Sie traten gegen eine Volksbewaffnung auf, sprachen sich für die Aufrechterhaltung der zaristischen Raubverträge aus und wollten Gebiete anderer Völker annectieren, also ohne Zustimmung der Mehrheit der Völker.

Am 21.1.2024, am 100. Todestag Lenins wurde die kleine Studie ‘Die Arbeiterklasse 1917 und der imperialistische Krieg‘ verfasst. Das Jahr 1917 wurde aufgrund seines Reichtums an politischen Klassenkonfliktkonstellationen gewählt, sie ist vielleicht von allen Texten am aktuellsten. Aus den spezifischen politischen Ordnungen entspringen die spezifischen Kriege. Kriege entspringen nicht aus einer subjektiven Ebene heraus, nicht aus dem bösen Willen der Kapitalisten, nicht aus Fehlern politischer Führer, sondern aus den ökonomischen Rivalitäten des Finanzkapitals, das sich aus der Synthese von Industrie- und Bankkapital bildet. Man vergisst dabei immer die Geschichte des Finanzkapitals. Im Hintergrund steht der imperialistische Charakter des internationalen Kapitals, noch tiefer gehend, ein tausendfädiges internationales Finanzkapitalnetz, das nur eine Macht zerreißen kann. Das revolutionäre internationale Proletariat. “Der Krieg ist durch die Entwicklung des Weltkapitals in einem halben Jahrhundert durch dessen milliardenfache Fäden und Verbindungen hervorgerufen worden“.[2] Welchen Klassencharakter hat der Krieg? Das ist das A & O. Dann: Weswegen ist er ausgebrochen? Welche Klassen führen ihn? Welche historischen und historisch-ökonomischen Bedingungen haben ihn hervorgerufen? Diese

Fragen sind angesichts des unvermeidbar heraufziehenden Dritten Weltkrieges aktueller als je zuvor.

ANMERKUNGEN:

1. Lenin: „Die Aufgaben des Proletariats in unserer Revolution“, Dietz Verlag Berlin, 1960, Seite 72
2. Lenin: „Die Aufgaben des Proletariats in unserer Revolution“, Werke, Band 24, Dietz Verlag, 1960, Seite 51f.

## **Zum 100. Todestag von Wladimir Iljitsch Lenin**

1859 gibt Karl Marx im Vorwort zur ‘Kritik der politischen Ökonomie‘ seine Sicht auf die gesamtgesellschaftliche Situation der arbeitenden Menschen an: “In der gesellschaftlichen Produktion ihres Lebens gehen die Menschen bestimmte, notwendige, von ihrem Willen unabhängige Verhältnisse ein, Produktionsverhältnisse, die einer bestimmten Entwicklungsstufe ihrer materiellen Produktivkräfte entsprechen. Die Gesamtheit dieser Produktionsverhältnisse bildet die ökonomische Struktur der Gesellschaft, die reale Basis, worauf sich ein juristischer und politischer Überbau erhebt und welcher bestimmte gesellschaftliche Bewusstseinsformen entsprechen“.[1] Diese Ausführungen, die für alle dialektischen Materialisten verbindlich sind, gehören zu den bekanntesten Sätzen von Marx, gültig für die gesamte arbeitende Menschheit. Die Produktion der Menschen ist immer eine gesellschaftliche, der sie nicht entgehen können. Die marxistisch-leninistische Theorie ist eine Theorie der Organisation der Arbeit durch die Produktionsmittel. Wir haben heute eine Stufe erreicht, auf der das Kapital nur gesamtgesellschaftlich kollektiv-gemeinsam in Bewegung gehalten werden kann. Es versteht sich in einer Klassengesellschaft von selbst, dass Grundthesen der Marxisten-Leninisten nicht unwidersprochen bleiben können, bürgerliche Ideologie muss dem ständig entgegenreten, hier ab 1859, dass dem nicht so sei.

Die obigen Ausführungen wurden in der Zeit des klassischen Konkurrenzkapitalismus verfasst und behalten natürlich ihre

Gültigkeit auch im höchsten Stadium des Kapitalismus, dem ungefähr ab 1900 sich entwickelnden monopolistischen Imperialismus. In der Mitte des Ersten Weltkrieges hatte Lenin als genialer Fortsetzer der Werke von Marx und Engels eine für alle dialektischen Materialisten verbindliche Bestimmung des Imperialismus gegeben. Er bestimmte 1916 den Imperialismus als monopolistischen, parasitär-faulenden und sterbenden Kapitalismus. Dass der Imperialismus monopolistischer Kapitalismus ist, das ist das Entscheidende, und gerade dieses Entscheidende arbeiten die meisten sich auf den Marxismus-Leninismus berufenden Zeitungen, wie z. B. 'Arbeit Zukunft' in ihrem Artikel 'Zum 100. Todestag Lenins' (Nr. 1/24, Seite 12) nicht heraus.

Das ist das stinkende Milieu, in das wir heute hineingeboren werden. Der waffenmäßig hochgerüstete, stets militant ausgerüstete und auftretende Imperialismus lähmt, erkrankt, quält und vergiftet die arbeitende Menschheit und hetzt sie in regelgerechte Ausrottungskriege. Diese mittlerweile ungefähr 125 Jahre alte Bestie steht heute in ihrem Todeskampf, und wir wissen, dass sich aufbäumende Todkranke ihre Kräfte verzehnfachen, ja verhundertfachen können, wenn sie sich anstrengen, dem weltgeschichtlichen Sensenmann den Kopf zu entziehen.

Wir leben also in einer Übergangszeit, in der das ausgehöhlte Alte naturgemäß um seine Existenz ringt, das Neue die erste Phase des Kommunismus nach dem herben, aber Dialektik konformen Rückschlag der Leninschen Oktoberrevolution, wieder fast erst guerrillamäßig, gegen einen scheinbaren Riesen antritt. Das ist die Frage der Zeit, an der wir uns abarbeiten: Wie stark ist der Imperialismus noch? Wie stark ist die

kommunistische Weltbewegung, die einmal in weltgeschichtlich kurzer Zeit, zwischen 1917 und 1949 über ein Drittel der Erde die rote Fahne ausspann, wieder?

Die kapitalistisch organisierte Presse der Brotjournalisten stellt den Imperialismus stets als zukunftssträchtig dar. In der bürgerlichen Gesellschaft ist es so geregelt, dass in der Regel nur die Ausbeuter Schönfärbungsbücher verfassen können, Zeit und Muße dazu haben, ein belletristisches Schnulzenbuch nach dem anderen à la Lafontaine, Wagenknecht, Andrea Nahles ... usw. zu verfassen, während Millionen und aber Abermillionen Ausgebeutete abends viel zu kaputt sind, um die Ausbeutungsrealitäten wahrheitsgemäß aufschreiben zu können. Die Wahrheit des Leidens, der vertuschten Arbeitsunfälle, auch unterstützt durch bürgerliche Ärzte, die zum Beispiel einen Chemieunfall als Kopfschmerzen diagnostizieren, zu der Kränkung des Mobblings, der Demütigung, dass der Lohn mit der Widerwärtigkeit der Arbeit sinkt. In dieser historisch aufgeregten Übergangszeit können keine Prozesse glatt und linear ablaufen, was sie ohnehin nicht tun, immer wieder erscheint der Übergang als der das Wesen der Epoche noch zurückhaltender Übergang. Zwar ist der Imperialismus der Vorabend der sozialistischen Revolution, das heißt aber nicht, dass keine Kerenskis zwischen ihm und den Sozialismus kommen. Engels bemerkt im Anti-Dühring, dass später Geborene uns einmal beneiden werden, dass wir an der Schwelle zu einer neuen Epoche der Geschichte revolutionär gearbeitet haben. Wir stehen in einer entscheidenden Phase der Weltgeschichte, wenn auch zurzeit noch keine revolutionäre Situation vorliegt. In Deutschland sind die revolutionären, internationalistischen Kräfte der Arbeiterklasse zahlenmäßig

schwach, haben ein niedriges Klassenbewusstsein und sind mangelhaft organisiert. Die Lage erinnert an die Situation nach der Februarrevolution 1917, jedenfalls sah Lenin so den Zustand der russischen Arbeiterbewegung, als er im April aus dem Exil zurückkam. Zudem lastet die sozialdemokratische Verkrüppelung der Arbeiterbewegung wie ein Alp auf dem Gehirn der deutschen Revolutionäre, die vor einer äußerst schwierigen Aufgabe stehen. Wir sind nicht durch eine Chinesische Mauer von dem stinkenden, verrottenden Balg 'Imperialismus' getrennt, wir begegnen ihm Tag ein Tag aus und es ist extrem schwierig, immun zu bleiben, Tag ein, Tag aus zum Primitivismus anhaltende Gehirnwäsche, ein wahres Bombardement rund um die Uhr. Pornografie statt Politik. Unsere Mitmenschen gehen reihenweise kaputt, einer fällt nach dem anderen, erst in eine Sucht, dann dem Tod entgegen.

Alles, was die Menschen bewegt, muss durch ihren Kopf hindurch, so Engels in seinem erstmals 1886 veröffentlichten Buch über Ludwig Feuerbach. Wir müssen heute von den Klassikern lernend, die uns das GOLD DER ARBEITENDEN MENSCHHEIT hinterlassen haben, den Kampf um die Köpfe gewinnen, so wie Lenin und seine Anhänger ihn in einer historisch anderen Situation zwischen dem Februar und dem Oktober 1917 gewann und die Mehrheit des Petersburger, dem wichtigsten und dem Moskauer Sowjet gewann. Unsere Vergangenheit hat gezeigt, dass uns das nicht in acht oder neun Monaten gelingt wie damals in der aufgewühlten Weltkriegssituation in Russland.

Proletarische Revolutionäre können keine Revolution machen, sie können aber und müssen auf eine revolutionäre Situation hinarbeiten. Das sind die extremen Schwierigkeiten, der

Modergeruch des langsam dahinsiechenden Imperialismus wird immer intensiver, penetranter und ekelhafter, Krisenzusammenballungen, Depressionen, immer mehr ausgebrannte, bereits innerlich vernichtete Menschen, Hilferufe an allen Ecken und Enden nach mehr Geld wegducken, privatisieren, keine Nachrichtensendungen mehr ansehen, Selbstmorde ... In den Hauptstädten der Welt zählt nur noch eins: Geld, Geld, Geld! Man kann eine revolutionäre Situation nicht mit dem Rechenschieber errechnen, sondern muss sie erraten, mit tiefer Sensibilität im Hauen und Stechen der Klassenkämpfe herausahnen. Doch einen Anhaltspunkt haben wir, das sind die Wahlergebnisse einer kommunistischen Partei als Gradmesser der Reife des Proletariats auf dem reaktionären Boden des heutigen bürgerlichen Staates. Zu mehr dient das allgemeine Wahlrecht in bürgerlichen Staaten nicht. Also *nur* Gradmesser der Reife auf dem Boden des heutigen Staates. Wahlen laufen unter einer Diktatur des Proletariats qualitativ anders ab. So gesehen sind wir in Deutschland Lichtjahre von einer Revolution des Proletariats entfernt oder Abertausende von Kilometern vom Ufer des Ozeans der Revolution mit dem Schiff der Revolution auf einer trockenen Sandbank gestrandet. Kein Terrain für politkommissarische Karrieristen. Aber das muss durchgehalten werden. Stalin sagt: 'Nicht jedem ist es gegeben, Mitglied dieser Partei zu sein, nicht jedem ist es gegeben, die Stürme und Unbilden zu ertragen, die mit der Mitgliedschaft in dieser Partei verbunden sind'. Lenin lehrt: Minderheit wird Mehrheit, Mehrheit wird Minderheit'. [2] So ist zurzeit die Zerreißprobe für die deutschen Internationalisten aufgespannt: Finstere imperialistisch-sozialdemokratische, zurzeit noch ideologische Drohnenangriffe und unter sich zusammenbrauenden Gewitterwolken muss Kurs gehalten



werden, und zwar so das unter einem Bombenteppich imperialistischer lügenhafter Informationsfetzen, sodass Irrationalismen nur so auf unsere Köpfe niederprasseln, wir mit Lenin sagen können: ‘Wir sind eine Partei, die trotz aller Schwankungen um sie herum ihren Weg genau kennt‘. Dieser großen Herausforderung, die proletarische Revolution nicht zu verfehlen, müssen wir uns stellen, ich möchte lieber schreiben, dieser hohen und heiklen Kunst müssen wir uns verschreiben.

Wir sind diejenigen grauen, unsichtbaren Revolutionäre, ein Schattendasein führend, die das Schiff der Revolution unter äußerster Anstrengung auf der trockenen weitläufigen Sandbank Schritt für Schritt gegen den bürgerlichen Sturm der Zeit dem Ufer des Ozeans der Revolution zuführen. Natürlich intensivstes Studium der Klassiker, da ohne ist die Revolution eine Totgeburt, dieses ist ein Lernprozess, der nur Früchte trägt durch die harte Arbeit im alltäglichen Klassenkampf, den die Bourgeoise gegen uns führt, damit wir Spielbälle fremder Mächte bleiben. Nicht nur die Klassiker, auch themenschwerpunktmäßig nach Aktualität die Kernbücher der bürgerlichen Ideologen, die in der Regel immer gehaltloser werden, aber kritisiert, auseinandergenommen werden müssen – mithilfe der Klassiker als Fundament, darauf mit eigenem Grips arbeitend, wie Lenin es gemacht hatte, als er aus der dialektischen Methode von Marx heraus zur Imperialismusanalyse über Marx hinausschritt. Noch nie war das, was man heute lernt, so schnell veraltet.

Ohne eine Partei, die die Besten der proletarischen Kämpferinnen und Kämpfer sammelt, zerbricht alles. Von der heroischen RAF, die alles Bürgerliche hinter sich gelassen hatte und der Taktik der Verzweiflung anheimfiel, lernen, wie man es

nicht macht, um nicht ihre anarchistische Odyssee zu wiederholen, sondern eben den Weg genau kennen gemäß objektiver Klassegegebenheiten: “Der moderne Arbeiter dagegen, statt sich mit dem Fortschritt der Industrie zu heben, sinkt immer tiefer unter die Bedingungen seiner eigenen Klasse herab. Der Arbeiter wird zum Pauper, und der Pauperismus entwickelt sich noch schneller als Bevölkerung und Reichtum“.[3] Ein objektiver Trumpf. “Von allen Klassen, welche heutzutage der Bourgeoisie gegenüberstehen, ist nur das Proletariat eine wirklich revolutionäre Klasse. Die übrigen Klassen verkommen und gehen unter mit der großen Industrie, das Proletariat ist ihr eigenstes Produkt“.[4] Ein weiterer objektiver Trumpf. Der latente Krieg gegen die Bourgeoisie endet erst mit deren Niederlage. Weiter: “Der Fortschritt der Industrie, dessen willenloser und widerstandsloser Träger die Bourgeoisie ist, setzt an die Stelle der Isolierung der Arbeiter durch die Konkurrenz ihre revolutionäre Vereinigung durch die Assoziation“.[5] Von der Stadt zum Land: “Vereinigung des Betriebs von Ackerbau und Industrie, Hinwirken auf die allmähliche Beseitigung des Unterschieds von Stadt und Land“[6] den Bauern, insbesondere den Kleinbauern, die Landarbeiter, die Tagelöhner nicht vergessen, wie es die kleinbürgerliche Linke immer tut, woran man erkennt, dass sie die Revolution gar nicht ernsthaft durchdenken. Die Bourgeoisie ist ihren ganzen Lebensumständen nach urban ausgerichtet und die in den Spielhallen und Casinos, auf St. Pauli usw. Herumlungernden fürchten nichts mehr, als aufs Land verschickt zu werden.

Wir stehen vor einer widersprüchlichen Aufgabe: Durch die Politisierung aller Lebensbereiche der bürgerlichen Gesellschaft

über Politik, also über jeglichen Klassenkampf hinauszukommen, zu diesem Resultat: “Wir sind keine Utopisten und leugnen durchaus nicht die Möglichkeit und Unvermeidlichkeit von Ausschreitungen *einzelner Personen* und ebenso wenig die Notwendigkeit, *solche* Ausschreitungen zu unterdrücken. Aber erstens bedarf es dazu keiner besonderen Maschine keines besonderen Unterdrückungsapparates; das wird das bewaffnete Volk selbst mit der gleichen Selbstverständlichkeit und Leichtigkeit bewerkstelligen, mit der eine beliebige Gruppe zivilisierter Menschen sogar in der heutigen Gesellschaft Raufende auseinanderbringt oder eine Frau vor Gewalt schützt.“[7] Nichts spürt man hier von Polizei, Knüppel, Uniformfetisch, Staat.

Dem Kommunismus gehört die Zukunft. In den letzten Jahrhunderten kämpften keine Parteisoldaten für dieses höchste unbeschränkte Ziel, auch die kleinbürgerlichen Jakobiner nicht, die die bürgerliche Republik anstrebten, die Kaiser Napoleon durch seine Feldzüge begrub, durch die die französische Bourgeoisie sich immens bereicherte, und noch heute wird man davon Augenzeuge im Louvre und im Stadtbild von Paris dagegen Trübsal in der Provinz. Schon um 1800 stand fest: Das Geld kommt vor der bürgerlichen Republik. Die bürgerliche Gesellschaft indessen assoziiert willen- und widerstandslos die Produktionsmittel, das heißt, sie arbeitet den Sozialisten unbewusst zu, was diese mit Bewusstsein anstreben. Immer und immer wieder kommt es zum Bürgerkrieg zwischen rot und schwarz, bis das Mittelalter ganz verschwunden ist.

ANMERKUNGEN:

1. Karl Marx: „Zur Kritik der politischen Ökonomie“, Werke, Band 13, Dietz Verlag Berlin, 1960,82.
2. Lenin: „Ein Schritt vorwärts, zwei Schritt zurück“, Werke, Band 7, Dietz Verlag Berlin, 1960,416
3. Karl Marx: Friedrich Engels: „Manifest der Kommunistischen Partei“, Werke, Band 4, Dietz Verlag Berlin, 1960, Seite 473
4. a.a.O., Seite 472
5. a.a.O., Seite 473f.
6. a.a.O. Seite 481
7. Lenin: „Staat und Revolution“, Werke, Band 25, Dietz Verlag Berlin, 1960, 478

## **Bollwerke Lenins gegen die Konterrevolution**

Lenin starb am 21. Januar 1924, auf den Tag genau 131 Jahre nach des Guillotinierens Ludwig XVI. Als einem der Höhepunkte der klassischen bürgerlichen Französischen Revolution gar der entscheidende Höhepunkt? Jedenfalls sah Robespierre es so. Mit dem abgetrenntem Kopf Ludwigs lag sinnbildlich die Welt des Feudalismus nieder. Als Lenin einbalsamiert wurde, war die Sowjetunion gegen Angriffe imperialistischer Armeen gesichert, der letzte japanische interventionistische Okkupationssoldat hatte das Territorium Russlands 1922 verlassen und es kam es am 30. Dezember des gleichen Jahres zur Gründung der Sowjetunion. Das Guillotinieren 1793 rüttelte die Völker wenigstens Europas schockartig auf, die von Lenin angeführte Oktoberrevolution die Arbeiter und Kleinbauern aller Länder der Welt. Marx und Engels waren vor Lenin die größten praktischen, primär als analysierende, aufklärende und anfeuernde Redakteure von Revolutionszeitungen, Engels auch als Soldat in der 48er Revolution unter Willich im Badischen und theoretischen Helfer des Proletariats auf der Grundlage des wissenschaftlichen Sozialismus, man denke nur an das Manifest der Kommunistischen Partei oder an das Kapital von Marx, dem Schlüsselbuch der Weltgeschichte, beides theoretische Waffen, die die Arbeiterklasse über ihre welthistorische Mission aufklären und auf die gewaltige gewaltsame Revolution ausrichten. Sie nahmen bereits die klare Feindbestimmung vor, indem sie das Hauptaugenmerk der Arbeiterklasse auf die kapitalistischen Produktionsmitteleigentümer richteten, die sich in den Klassenkämpfen ihrer Zeit gegen den Feudaladel das Kommando über unbezahlte Lohnarbeit mit bäuerlich-

proletarischer Hilfe erfochten hatten. Das Proletariat kämpft zunächst gegen die Feinde seiner Feinde, heißt es im Manifest. In diesem steht geschrieben, dass die proletarische Revolution im Gegensatz zu vorhergehenden bürgerlichen Revolutionen u. a. diese Spezifik aufweist: “Die Proletarier können sich die gesellschaftlichen Produktivkräfte nur erobern, indem sie ihre eigene bisherige Aneignungsweise und damit die ganze bisherige Aneignungsweise abschaffen. Die Proletarier haben nichts von dem Ihrigen zu sichern, sie haben alle bisherigen Privatsicherheiten und Privatversicherungen zu zerstören“.[1]

Marx starb 1883, Engels 1895. Nachdem beide verstorben waren übernahmen Kautsky und Bernstein die polit-theoretische Führung der Arbeiterklasse, ohne jedoch mit einer Vertiefung der materialistischen Dialektik der Klassiker nach Engels unser bestes Arbeitsmittel und unsere schärfste Waffe aufwarten zu können. Die Schuhe waren zu groß. Die II. Internationale, die 27 Jahre von 1889 bis 1916 existierte, fuhr die Lokomotive der Revolution gegen die Wand. Ein deutliches Zeichen war Mitte 1914 die sozialistische Bewilligung von Kriegskrediten für von Monarchien ausgeführten imperialistischen Kriegen. Tiefer können sozialistische Parteien nicht fallen. 1912 wurde auf dem Internationalen Sozialistenkongress zu Basel noch beschworen, im Falle eines imperialistischen Krieges diesen sofort in einen Bürgerkrieg umzuwandeln zum Sturz der verhassten blutsaugenden und kriegstreibenden Finanzkapitalisten.

Erst der am 22. April 1870 in Simbirsk geborene Wladimir Iljitsch Lenin wurde zusammen mit Stalin die würdigen Nachfolger von Marx und Engels. Insbesondere musste sich Lenin aufgrund der objektiven Klassenkampfgestaltung als Kritiker des Revisionismus profilieren, personell insbesondere

gegen Kautsky und Bernstein. Die sich 1903 in Bolschewiki (Mehrheit gewinnende) und Menschewiki (Minderheit bleibende) spaltende Kommunistische Partei Russlands folgte die bolschewistische Seite als einzige Lenins Parteikonzept einer Partei neuen Typs als eine der Massen mit elementaren Berufsrevolutionären an der Spitze, das er ein Jahr zuvor 1902 in seiner Parteischrift „Was tun?“ entworfen hatte, mit der er die Lehre von der Partei über Marx und Engels hinaus erweiterte. Die Partei nahm ab 1902/03 Kurs auf eine radikale Sozialrevolution im Sinne der Mobilisierung der großen Masse der Kleinbauern und der weniger zahlreichen Industrieproletarier in den großen Städten. Lenin oder Kautsky, das war bei strenger Sicht der Parteienentwicklungen schon ab 1902/03 die Frage, die ab 1910 für die Parteimitglieder wegen Kautskys Rechtswendung immer fassbarer wurde.

Nur in Russland wurden die Massen parteimäßig zum Sieg über die kapitalistischen Ausbeuter in den Städten und über die Kulaken (Großbauern, die Lohnarbeiter ausbeuteten) geführt, in Deutschland versagte die SPD nach der Billigung von Kriegskrediten am 4. August 1914 auch 1918/19 erneut, und zwar in der Machtfrage, die die Novemberrevolution gestellt hatte. Sie unterließ Massenerhebungen und Massenbewaffnungen. So wurde das deutsche Volk am 28. Juni 1919 in Versailles zum Kotau vor den siegreichen imperialistischen Mächten des Ersten Weltkrieges gezwungen.

Lenin vereinte beides, die Vertiefung der revolutionären Theorie und der materialistischen Dialektik von Marx und Engels, die er u. a. als Erkenntnistheorie auslegte, sie dem Imperialismus gemäß durch enge revolutionär-praktische Tätigkeit adäquat auszugestalten und dabei revolutionäre Standhaftigkeit an den

Tag zu legen. Das allein hätte schon zu einer weltgeschichtlichen Größe ausgereicht. Zu seiner praktisch-revolutionären Tätigkeit zählt, dass er die revolutionärste kommunistische Partei seiner Zeit gegründet und gepflegt hatte und kadermäßig stahlte. Diese politischen Meisterwerke wurden weiterentwickelt in der finstersten Zeit des Wütens der politischen Reaktion, der Zeit des ab 1906 tätigen Ministerpräsidenten Stolypin, den Lenin Henker nannte und der am 18. September 1911 von dem Sozialrevolutionär Bogrow ermordet wurde, nachdem die demokratische Revolution von 1905, die das Volk tief aufgewühlt hatte, brutal niedergeschlagen worden war. In ihr wurde eine bürgerliche Republik in der politischen Landschaft gefordert und der Acht-Stunden-Tag in den Fabriken, alles auf tiefer Massenbasis heraus und Rosa Luxemburg begriff, gegen die opportunistische Mehrheit der SPD, die ganze Tiefe der sie begeisternden Revolution, konnte sich aber mit ihrer Forderung, sich intensiv mit ihr zu beschäftigen und aus ihr zu lernen nicht durchsetzen. Dabei ging diese Revolution tiefer als die portugiesische und türkische. Nach ihrer Niederschlagung galt es, das Schiff der Revolution durch einen finsternen Ozean mit turmhoch schlagenden Wellen zu steuern. Viele Marxisten begannen zu schwanken, insbesondere auch weltanschaulich. Pseudomarxistische und offen antimarxistische Tendenzen u. a. durch die Positivisten Mach und Avenarius, die sich Empiriekritiker nannten, erfasste die russische Intelligenz. Das russische Volk habe Gott verloren und marxistische Gottsucher machten sich auf den Weg, ihn zu finden. Es ergaben sich gefährliche Tendenzen, die die Parteisubstanz auszuhöhlen drohten. Mit seinem philosophischen Hauptwerk 'Empiriekritizismus und Materialismus', dass die neuesten



Erkenntnisse der Naturwissenschaften berücksichtigte bei gleichzeitiger Vertiefung der materialistischen Dialektik errichtete Lenin, der Parteilichkeit in der Philosophie verpflichtet, 1908 ein Bollwerk gegen die philosophischen Grundlagen des Revisionismus. Der Kampf zwischen Idealismus und Materialismus, den Lenin schon seit Plato gegen Demokrit in der Geschichte der Philosophie durchgängig am Walten sah, wurde von ihm stets als Rahmen zugrunde gelegt, in dem sich der Klassenkampf in der Geschichte der Philosophie abspielte und in dem er seinen Kampf gegen die moderne bürgerliche Philosophie und Soziologie führte. Er vertiefte u. a. das von Hegel, Marx und Engels bereits richtig gesehene Verhältnis zwischen Freiheit und Notwendigkeit. Blind ist die Notwendigkeit nur, insofern dieselbe nicht begriffen wird. *Die Freiheit liegt in der Erkenntnis der Naturgesetze.* Wenn es überhaupt philosophisches Potential für die Lösung der gegenwärtigen Naturkrise gibt, so liegt dieses im Marxismus-Leninismus. Gegen alle mittelalterlich-idealistischen Verdüsterungen müssen wir klar die Naturgesetze eruieren und die Verletzungen, die das kapitalistische Ausbeutungssystem einem gesunden Verhältnis zwischen Menschen und Natur antut, benennen. Nur der Marxismus-Leninismus gibt uns auf Grund seiner richtigen wissenschaftlichen Widerspiegelung der Gesetze der Natur und der Gesellschaft auf materialistischer Grundlage den richtigen Maßstab zur Messung bürgerlicher Abnormitäten im Verhältnis zu den arbeitenden Menschen, das eines der Ausbeutung menschlicher Arbeitskraft qua Lohnarbeit ist, und im Verhältnis zur Natur, das im Imperialismus eine nicht mehr zu überbietende Perversionsintensität erreicht hat, vielleicht doch noch zu überbieten – durch den atomaren Supergau. 1896 wurde die Radioaktivität entdeckt,

tragischerweise fiel sie mit dem Aufkommen des Imperialismus zusammen, die Folgen kennen wir.

In der Geschichte der Philosophie standen sich, als in ihr stets zu beachtender roter Faden, immer Materialismus und Idealismus mit gegenseitigen Atheismus- und Religionsvorwürfen gegenüber, wobei der Idealismus stets den Menschen als Zweitplatzierten unter einer höheren unsere Welt gebärenden Obermacht erniedrigte und erniedrigt. Entweder durch den Idealismus und seiner ihm inhärenten Verdüsterungen wissenschaftlicher Welterkenntnis durch Weltverdopplung (Idee bringt Materie hervor, damit ist immer eine Tür zum Fideismus, der den Glauben an die Stelle des Wissens setzt, offen -esse is percipi, d. h. das Sein ist unter Leugnung einer Realmaterie nur durch das Wahrgenommenwerden durch das menschliche Bewusstsein "existent") den irrationalen Weg des imperialistischen Abstiegs zu beschreiten, der Idealismus insistiert darauf, dass die Objekte nicht außerhalb von uns existieren, sondern Verbindungen von Empfindungen sind, der englische Agnostiker David Hume nennt sie primäre, unzerlegbare Bewusstseinszustände, ODER durch den Materialismus, konkret durch den dialektischen, bei zunehmender nie absolut Abschlußhafter wissenschaftlicher Weltvergewisserung der Existenz nur einer unerschöpflichen Materie, die eine philosophische Kategorie zur Bezeichnung der bestehenden objektiven Welt ist, also einer objektiven Realität, die bei Höherentwicklung einen qualitativen Sprung zu ersten Bewusstseinsformen macht, durch Welterkenntnis zu Herren der Industrie und der Natur zu werden. Es versteht sich sofort der Ausschluss eines dritten Weges. So ist die Frage: Idealismus oder Materialismus? neuerdings auch eine von

Freiheit oder Sklaverei. Der streitbare Materialismus hat hinter philosophischen Abstraktionen konkrete politische Implikationen zu entlarven. Vor der technisch-industriellen Revolution liefen sowohl der Materialismus als auch der Idealismus stets auf verschiedenartig gestaltete notwendige Herrschaftsformen hinaus, stets ausschließlich auf Herrschaft von Klassen über Klassen. So erwarteten sich zum Beispiel die radikalen französischen Materialisten des 18. Jahrhunderts eine gute Regierung durch die Erziehung des Adel Nachwuchses im Sinne der Aufklärung. Alle französischen Aufklärer wie auch Kant, auf den sich die Revisionisten in ihrem Kampf gegen den dialektischen Materialismus beziehen, gingen von der historisch unwandelbaren historischen Notwendigkeit von Herrschaftsterror aus. Der Terrorist und Antisemit Kant betrachtete Menschen als Tiere und diese auch der klassisch-bürgerlichen deutschen Philosophie inhärente Menschenverachtung hängt mit der Frage zusammen: Warum war die deutsche Bourgeoisie so lange von Hitler fasziniert? Eine der Grundfragen von Kant lautete: Was ist der Mensch? Auf einer subjektiven Abstraktionsebene darf man die Menschenrechtsfrage nicht angehen. Die dialektischen Materialisten Marx und Engels erkannten, dass die Frage der Sklaverei Aufhebung der Menschheit erst durch die durch die technisch-industrielle Revolution objektiv gegebene Möglichkeit, die Produktion ins Unendliche zu vermehren, gegeben war. Weltweit verflachen heute Menschenrechtsdiskussionen ins unerträgliche Gelabere durch Unkenntnis der weltgeschichtlichen Bedeutung der Manchesterrevolution und ihrer Sachzusammenhänge. Der Satz: Proletarier aller Länder vereinigt euch, hätte ja vor der technisch-industriellen Revolution gar nicht formuliert werden

können. Was sich zum Beispiel an Krauskopffartigem nach 1907 in der russisch-marxistischen Intelligenz erhob, etwa auf dem Gebiet der Erkenntnistheorie, wir haben es mit Hieroglyphen zu tun, nicht mit Abbildern realer Objekte, was Kant und Hume unterschrieben hätten ... usw., das ergab sich in der Endphase der Sowjetunion auf ähnliche Weise. Alles Diffuse, philosophisch Unausgereifte und Irrationale wurde von westwärts angeschwemmt, Pornografie statt Politik, darin lag die spezifische Freiheit der Perestroika. Das Bollwerk dagegen, Lenins Empiriekritizismus, war seit 1908 vorhanden, aber die Revisionisten hatten es ins hinterste Regal versteckt. Von Gorbatschow die Errichtung eines Bollwerks in Form einer Vertiefung des Leninschen Empiriekritizismus zu erwarten – das wäre als Kommunist seine Aufgabe gewesen – ... ich bitte Euch ... Zwischen Lenin und Gorbatschow liegen doch Lichtjahre. Genauso wie zwischen dem dialektischen Materialismus, der die Einheit zwischen den Gegensätzen als nur relativ, den Kampf aber als absolut begreift und der die Dialektik als Methode zur Erforschung des Wesens im Inneren der Dinge selbst begreift, und dem vulgären, einseitig naturwissenschaftlich fixierten Materialismus (es hat eine Natur vor dem Geist gegeben, der Mensch ist, was er isst) Lichtjahre liegen. Der spezifische sowjetunionistische Revisionismus musste sich natürlich marxistisch-leninistischem Vokabulars bedienen, aber sprengte es auch schon auf dreiste Weise, als es die UDSSR als Volksstaat ausgab, als Staat des ganzen Volkes statt Diktatur des Proletariats.

Das philosophische Bollwerk ist nicht das einzige Bollwerk, das Lenin uns hinterlassen hat. Diese sind alle aktuell, andere Bollwerke auf Augenhöhe existieren in der linken,

fortschrittlichen Literatur nicht. Diese Bollwerke waren nicht nur für die Stalin-Ära aktuell, sie sind es auch heute bei relativ veränderter politischer Weltsituation. ‘Was tun?’ ist und bleibt das Bollwerk der kommunistischen Partei, die Imperialismus Analyse ist und bleibt das ökonomische Bollwerk, ‘Staat und Revolution‘ ist und bleibt das Bollwerk und der Leuchtturm in der linken Revolutionsliteratur. Drei fundamentale Bücher Lenins sind durch die Oktoberrevolution heraufbeschworen worden: ‘Staat und Revolution‘, der ‘Renegat Kautsky‘ und der ‘Linke Radikalismus‘, in dem uns der Bolschewismus als Taktik für alle anvertraut wurde. Hatte Lenin 1908 ein Bollwerk gegen reaktionäre Philosophien errichtet, so 1917 gegen reaktionäre menschwistisch-sozialdemokratische Politströmungen. Russland sei noch nicht reif für den Sozialismus, schrien sie alle hysterisch im Chor. Lenin aber erläuterte in aller Ruhe seinen Bolschewiki: ‘15 bis 20 Jahre richtige Beziehungen zur Bauernschaft, und der Sozialismus ist in Russland gesichert‘. In der Tat, es ist nicht schwer zu erkennen, dass der nach Lenin grobe Stalin Lenins Linie vertrat und nicht die Anhänger Bucharins und Trotzki.

Zur Taktik der Bolschewiki gehörte der Bankraub Stalins 1907 in Tiflis, ein Vorbild für alle heutigen Marxisten-Leninisten. Das Geld gehört dem arbeitenden Volk und darf natürlich nur zu volksbefreienden Zwecken verwendet werden. Mit der Anerkennung der Notwendigkeit des Bankraubs haben wir ein gutes Schibboleth (Merkmal), um die wahren Marxisten-Leninisten von den falschen zu trennen. Die Partei der Arbeit Albaniens unter der Führung Enver Hoxhas hat dieses nie infrage gestellt. Auch in der KPD/ML (KPD) und Marxistisch-Leninistischen Bruderparteien war dies Konsens.

Es ist hier Gelegenheit, Bemerkungen zu der Tatsache anzubringen, dass Lenin die Ablösung Stalins als Generalsekretär der Partei wünschte, er sei zu grob, ihm fehle die feine Sensibilität im Umgang mit seinen Mitmenschen. Es kam anders und darauf hackt die Konterrevolution noch heute herum. Stalin war aber nicht der brutale, machtbesessene und blutrünstige Diktator, als den ihn die Konterrevolution zurechtstutzt und vorlügt. Nach dem Verlesen von Lenins sogenanntem Testament, das er seiner Sekretärin Lidja Fotjewa diktieren hatte, in dem die Grobheit Stalins fixiert vorlag, bot Stalin seinen Rücktritt an, doch die Mehrheit der Parteiführer lehnte das schon Anfang 1924 mit 30 zu 10 Stimmen ab. Auf dem XIII. Parteitag, der vom 23. bis 31. Mai 1924 tagte, bot Stalin in Anbetracht der Kritik, die gegen ihn in 'Lenins Testament' erhoben worden war, seinen Rücktritt als Generalsekretär unter Verweis auf dieses an, doch die große Mehrheit rief: Bleib! Bleib! Im Übrigen darf eine Personalie auch nicht überbewertet werden. "Wenn es also darauf ankommt, die treibenden Mächte zu erforschen, die - bewusst oder unbewusst, und zwar sehr häufig unbewusst - hinter den Beweggründen der geschichtlich handelnden Menschen stehen und die eigentlichen letzten Triebkräfte der Geschichte ausmachen, so kann es sich nicht so sehr um die Beweggründe bei einzelnen, wenn auch noch so hervorragenden Menschen handeln als um diejenigen, welche große Massen, ganze Völker und in jedem Volk wieder ganze Volksklassen in Bewegung setzen; und auch dies nicht momentan zu einem vorübergehenden Aufschnellen und rasch verlodernden Strohfeuer, sondern zu dauernder, in einer großen geschichtlichen Veränderung auslaufender Aktion".[2]

Im Gefolge des Ersten Weltkrieges, als revolutionäre Situationen in einigen geopolitisch durchaus wichtigen Ländern herangereift und jeden Tag ausbrechen konnten, Lenin war sehr fixiert auf Deutschland, und sah ein rotes Berlin als die halbe Miete der Weltrevolution an, erwies sich nur seine und Stalins Partei als eine konsequent revolutionäre. Stalin hatte 1917 wenig geschrieben, es war das Jahr zweier Revolutionen und der Schwerpunkt musste eindeutig auf der politisch-revolutionären Praxis gelegt werden. Mit der Oktoberrevolution bewahrheitete sich eine Voraussage Lenins. 1915/16 hatte Lenin in einigen Schriften, insbesondere 1915 in der Schrift 'Über die Losung der Vereinigten Staaten' und 1916 in 'Das Militärprogramm der proletarischen Revolution' behauptet, irregulär gegen den Konsens einer nur international möglichen proletarischen Revolution, die in ihrer Klassik Engels in den 'Grundsätzen des Kommunismus' 1847 vertreten hatte, der Sieg der Revolution sei aufgrund der ungleichmäßigen ökonomischen und politischen Entwicklung unter den Bedingungen des Imperialismus auch in einem Lande möglich. So kam es. Was Marx und Engels 1847 im Manifest geschrieben hatten, dass die deutsche bürgerliche Revolution also nur das unmittelbare Vorspiel einer proletarischen Revolution sein kann, in Russland trat es 1917 ein.

Eins war aber schon vor der Revolution klar: Die Frage der Gewalt. Marx hatte am 31. Juli 1844 die Revolution als einen notwendigen politischen Akt bezeichnet und ausgeführt, dass sich ohne Revolution, ohne Zerstörung des Alten der Sozialismus nicht ausführen könne. Wo aber der Selbstzweck hervortritt, "da schleudert der Sozialismus die politische Hülle weg".[3] Auf dieses Fortschleudern der Politik kommt alles an.

Und das ist ein gewaltsamer Akt. In seiner Polemik gegen den Professor Eugen Dühring hält Engels eine wahre Lobrede auf die gewaltsame Revolution. “Dass die Gewalt aber noch eine andre Rolle“ (als die einer Vollbringerin des Bösen) „in der Geschichte spielt eine revolutionäre Rolle, dass sie in Marx’ Worten die Geburtshelferin jeder alten Gesellschaft ist, die mit einer neuen schwanger geht, dass sie das Werkzeug ist, womit sich die gesellschaftliche Bewegung durchsetzt und erstarrte, abgestorbene politische Formen zerbricht – davon kein Wort bei Herrn Dühring. Nur unter Seufzen und Stöhnen gibt er die Möglichkeit zu, dass zum Sturz der Ausbeutungswirtschaft vielleicht Gewalt nötig sein werde – leider! Denn jede Gewaltanwendung demoralisire den, der sie anwendet. Und das angesichts des hohen moralischen und geistigen Aufschwungs, der die Folge jeder siegreichen Revolution war! Und das in Deutschland, wo ein gewaltsamer Zusammenstoß, der dem Volk ja aufgenötigt werden kann, wenigstens den Vorteil hätte, die aus der Erniedrigung des Dreißigjährigen Krieges in das nationale Bewusstsein gedrungene Bedientenhaftigkeit auszutilgen. Und diese matte, saft- und kraftlose Predigerdenkweise macht den Anspruch, sich der revolutionärsten Partei aufzudrängen, die die Geschichte kennt?[4] Nur im Gefolge einer gewaltsamen Revolution gibt es einen wahren Aufschwung der Produktivkräfte. Lenin vertrat während des Ersten Weltkrieges die Auffassung, dass die Militarisierung durch die Bourgeoisie heute alles sei, auch die Militarisierung der Frauen und der Jugend, desto schneller käme der bewaffnete Aufstand gegen die Bourgeoisie. Es kommt aber nicht nur auf das Fortschleudern der Politik, sondern auch auf das Fortschleudern aller bürgerlichen überbauverankerten Gesellschaftswissenschaften an. Im Kommunismus haben die



Entfremdungswissenschaften keinen Platz mehr. Nehmen wir zum Beispiel die von Brotgelehrten betriebene bürgerliche Soziologie. Sie ist eine bürgerliche Terrorwissenschaft, in der sich bürgerliche Kopfarbeiter über proletarische Handarbeiter positionieren und nur so lange in Lohn und Brot stehen, als die bürgerliche Terrorherrschaft existiert. Sie können kein Interesse an einer Diktatur des Proletariats haben, genau so wenig wie Dorf- und Stadtsoziologen ein Interesse an dem Verschwinden des Gegensatzes von Stadt und Land haben können. Sie tun dies nicht aus bösem Willen, auch wenn sie einen Professorentitel am Revers tragen, bewegen sie sich eingesunken anwesend-abwesend in ihren objektiv vorgegebenen Milieustrukturen. Die Dialektik der Geschichte zwingt die dem Kommunismus feindlichen klassenerhaltenden Gesellschaftswissenschaften sich emanzipativ zu geben. Im Kommunismus herrschen nicht entfremdete Beziehungen, überschaubar transparente (also atheistische, wenn man so will), wie kann es da noch Lehrstühle für Theologie geben. Die marxistisch-leninistische Wissenschaftsgeschichte ist eine streitbar-antagonistische und auf Vernichtung von Gesellschaftswissenschaften angelegt. Je mehr der Revisionismus Boden gewinnt, desto mehr gewinnen die Gesellschaftswissenschaften an Gewicht. Im philosophischen Wörterbuch der DDR von Buhr/Klaus finden wir den Satz, im Kommunismus werden Natur- und Gesellschaftswissenschaften aufblühen und Wsewolod Sikorski schreibt im Philosophenlexikon in seinem Artikel: 'Lenin', dieser habe die Einheit von Philosophie und Politik erstrebt.[5] Nichts liegt hier mehr vor vom Wegschleudern der Politik. Und die Philosophie wird doch arg gerupft im proletarischen Emanzipationsprozess: Was ihr bleibt, sind die Gesetze des Denkprozesses selbst, die Logik und die Dialektik aus der Natur

und aus der Geschichte ist sie vertrieben.[6] Fakt ist und überprüfbar, dass die Arbeiterbewegung jegliche Politik aufheben wird, dass die öffentliche Gewalt ihren politischen Charakter verlieren wird, ganz konkret formuliert 1847 im 'Elend der Philosophie', ein Jahr später im Manifest. Je mehr das Volk unterdrückt wird, desto mehr Tendenz zum stehenden Heer und zu einem mächtigen Überbau, je weniger das Volk unterdrückt wird, desto mehr die Tendenz zur Volksbewaffnung und desto weniger Überbau. Rücknahme der Staatsgewalt durch die Gesellschaft – das ist programmatisch. Wir kommen also zu einem anderen entgegengesetzten Ergebnis: Statt Aufblühen der Gesellschaftswissenschaften und Einheit von Philosophie und Politik, Naturwissenschaften, Logik und Dialektik. Und es kann durchaus eintreten, dass die Humanmedizin die führende Disziplin sein kann, wie es in der alten Welt die Abfolge war: Theologie – Politik - Ökonomie. Also führend die Humanmedizin, wie es schon der Frühkommunist Wilhelm Weitling konzipiert hatte. Alle heute existierenden Gesellschaftswissenschaften fehlten und fehlen bei der Idee ihrer Disziplinen: Dass es uns nicht mehr gibt, wenn es keine Herren und Knechte auf Erden mehr gibt. Im Gegenteil, die bürgerliche Gesellschaft und ihre spezifischen Wissenschaften, die einen Sonderfall der Dialektik (für Marx war die bürgerliche Gesellschaft ein Sonderfall der Dialektik) darstellen, sind mit ihren exekutiven Dunkelkammern so konzipiert, dass sich ihre Ideologen in einen Terrorismus gegen die Arbeiterklasse verbohren müssen. In Latenz liegt die Tendenz zum Bonapartismus, Faschismus und zur Militärdiktatur vor. Es kann im Imperialismus kein freundliches Gesicht der Bourgeoisie mehr geben, sondern nur eine faschistoide Fratzenhaftigkeit zum Schutz für rechte Staatsstreiche und Polizeistiefeltritte in

die Gesichter linker Demonstranten. Dialektisch ist Politik gegen sich selbst gerichtet, wie denn auch die Gründung einer kommunistischen Partei gegen sich selbst gerichtet ist. Der Dialektik ist das Selbstzerstörerische in seiner Totalität selbstverständlich immanent. Die Existenz von Marxismus-Leninismus und einer KP zeigt unvollendeten Kommunismus nur erst Sozialismus nach dem Sturz des Kapitalismus an. Diese Fähigkeit zur Selbstnegation ist spezifisch kommunistischer Humanismus, die Unfähigkeit der geistig unbeweglichen Bourgeoisien zu geschichtsflüssigem Denken ist die Quelle eben des Klassenterrorismus. Der Humanismus des Marxismus-Leninismus liegt einzig und allein in der völligen Vernichtungsbereitschaft des Klassenterrorismus, der Bourgeoisie und des kleinbürgerlichen Terrorismus. Bürgerliche Ideologie muss der weltgeschichtlichen Selbstnegation des geschichtlichen Naturprozesses unablässig entgegenschreien: Die Bourgeoisie ist ewig ein festgefrorener Kristall. Und dieser hat Angst vor dem Aufstieg der roten Sonne.

Nach der demokratischen Revolution im Februar, die den 300 Jahre alten Zarismus stürzte, gab es für die bolschewistischen Revolutionäre quälende Fragen über den weiteren Entwicklungsweg der Revolution. Zunächst eine Zeit der Wirren, die erst durch Lenins Rückkehr aus dem Schweizer Exil Anfang April endete, auch für Stalin. Gleich unmittelbar nach seiner Ankunft am 4. April verkündete Lenin auf einer Konferenz des Petrograder Sowjets im Taurischen Palast merkwürdig Neues, das als Aprilthesen in die Weltgeschichtsbücher eingehen sollte. Ich schreibe ausdrücklich Weltgeschichtsbücher, denn alles, was ab dem 4.

April 1917 geschehen sollte, hat erstrangige weltgeschichtliche Bedeutung bis heute und für die kommenden Jahrhunderte. Nach dem Guillotiniere Ludwigs konnte der Sturz eines Zaren höchstens nationale Bedeutung haben. In ihnen wurde gefordert, dass das russische Proletariat die jetzige bürgerliche Regierung nicht anzuerkennen und nicht zu unterstützen, sondern zu stürzen habe, dass die bürgerlich demokratische Revolution überzuleiten sei in eine proletarisch-sozialistische. Am 4. April ging der Oktoberstern auf.

Diese Thesen waren ein Genieblitz, wie denn auch Lenins Gehirn nach seinem Tod von dem deutschen Professor Vogt aus Berlin als weltweit führenden Experten der Elitegehirnforschung untersucht wurde, der eine weit überdurchschnittliche Gehirnausgestaltung diagnostizierte. Dazu erschien von ihm ein Artikel in der Prawda. Die Gesamtausgabe Lenins umfasst 9000 Arbeiten, Artikel, Briefe und andere Dokumente und wurde in über 100 Sprachen übersetzt. Keine andere politische Partei auf Erden hat zusammen mit den Werken von Marx, Engels und Stalin einen solchen Schatz parat. Die kommunistische Partei ist keine von den anderen Arbeiterparteien abgesonderte. Sie ist der weitertreibende Teil der Arbeiterbewegung, hebt in ihr die internationalen und stets die Gesamtinteressen hervor. Lenin verstand es am besten, die politgeschichtliche Rolle der einzelnen Parteien im Kontext gesamtgesellschaftlicher Zusammenhänge, im gesamtgesellschaftlichen Umfang und in der epochalen Komplexität herauszukristallisieren, so natürlich auch welche Rolle spielen die russischen Klassen und Parteien in ihren klassenwidersprüchlichen Entfaltungen vor und während der Revolution, wie hängen sie in- und gegeneinander

zusammen. Er verstand es, die politische Physiognomie jeder Partei prägnant zu zeichnen.

Im Gegensatz zu Marx und Engels, die Zeitzeugen einer nach 72 Tagen gescheiterten proletarischen Revolution wurden, extrem barbarisch niedergeschlagen, wer hätte gedacht, dass das Paris, die Geburtsstadt der roten Jakobiner, und in der Tat sah sich ein Teil der 71er Kommunardinnen und Kommunarden noch in der Tradition von 1793, was Marx Anlass zur Kritik gab, kleinbürgerliche Tradition bekommt in einer proletarischen Revolution einen reaktionären Charakter, zu so einer konterrevolutionären blutigen Grausamkeit, die an die Zeiten Sullas erinnert, fähig war, aber für die Großbourgeoisie ging es 1871 um alles. “Von dem Augenblick an, wo die Arbeit nicht mehr in Kapital, Geld, Grundrente, kurz, in eine monopolisierbare Macht, gesellschaftliche Macht verwandelt werden kann, d. h. von dem Augenblick, wo das persönliche Eigentum nicht mehr in bürgerliches umschlagen kann, von dem Augenblick an erklärt ihr, die Person sei aufgehoben“[7], im Gegensatz zu Marx und Engels also hatte Lenin eine siegreiche Revolution, als Fortsetzerin des Vermächtnisses der Pariser Kommune, man darf wohl widerspruchslos feststellen, als ihren primären Gestalter miterlebt. Die 71er Kommunarden hatten einen Brief nach London an Engels mit der Bitte geschickt, als Militärwissenschaftler hilfreich in den Revolutionsprozess einzugreifen, aber als der Brief ankam, war es bereits zu spät, die Niederlage war nicht mehr umzubiegen.

Auf dem Gebiet der marxistischen Theorie arbeitete Lenin die Spezifik des Imperialismus als letztes Stadium des Kapitalismus heraus. Er analysierte die Besonderheiten und Gesetzmäßigkeiten der Epoche des Imperialismus, der sich

immer mehr verdichtenden Kollektivität des Proletariats unter dem imperialistischen Monopol. In der im Oktober 1916 verfassten Schrift ‘Der Imperialismus und die Spaltung des Sozialismus‘ gab er die präzisesten Bestimmungen der neuesten Entwicklungen in einer fundamentalen Prägnanz, mit der man gesellschaftswissenschaftlich arbeiten konnte. Für den Einstieg in die Thematik des Imperialismus ist diese kleine Schrift noch immer die vorzüglichste. Der Imperialismus bleibt Kapitalismus, bildet also keine eigenständige ökonomische Gesellschaftsformation. Lenin spricht von einer dreifachen Besonderheit des Imperialismus: er ist monopolistischer, parasitär-faulender und sterbender Kapitalismus. Heute findet er sich bereits in der Phase des Siechtums, er versucht, alles in den Völkern aufkommende Gesunde und Lebensfähige zu ersticken. Er ringt um seine historische Existenz. Worin besteht das Wesen des Imperialismus? *Es besteht in der Ablösung der freien Konkurrenz durch das Monopol.* Monopolismus ist das Schlüsselwort des Imperialismus. Und dieser tritt in fünf Hauptetappen hervor:

1. “Kartelle, Syndikate und Truste, die Produktion hat eine solche Stufe erreicht, dass sie diese monopolistischen Kapitalistenverbände hervorgebracht hat;
2. die Monopolstellung der Großbanken: Drei bis fünf Riesenbanken beherrschen das ganze Wirtschaftsleben Amerikas, Frankreichs, Deutschlands;
3. die Besitzergreifung der Rohstoffquellen durch die Truste und die Finanzoligarchie (Finanzkapital ist das mit dem Bankkapital verschmolzene monopolistische Industriekapital);

4. die (ökonomische) Aufteilung der Welt durch internationale Kartelle hat begonnen. Solcher internationalen Kartelle, die den gesamten Weltmarkt beherrschen und ihn „gütlich“ unter sich teilen – solange er durch den Krieg nicht neu verteilt wird, gibt es schon über hundert! Der Kapitalexport als besonders charakteristische Erscheinung zum Unterschied vom Warenexport im nicht-monopolistischen Kapitalismus steht in engem Zusammenhang mit der wirtschaftlichen und der politisch-territorialen Aufteilung der Welt;
5. die territoriale Aufteilung der Welt (Kolonien) ist abgeschlossen“.[8]

Diese neuen ökonomischen Erscheinungsformen bestimmen die politische Physiognomie des Imperialismus. Der ökonomischen Verwandlung der Konkurrenz ins Monopol folgt eine politische: “Dass der Imperialismus parasitärer oder faulender Kapitalismus ist, zeigt sich vor allem in der Tendenz zur Fäulnis, die jedes Monopol auszeichnet, wenn Privateigentum an den Produktionsmitteln besteht. Der Unterschied zwischen der republikanisch-demokratischen und der monarchistisch-reaktionären imperialistischen Bourgeoisie verwischt sich gerade deshalb, weil die eine wie die andere bei lebendigem Leibe verfault (was eine erstaunlich rasche Entwicklung des Kapitalismus in einzelnen Industriezweigen, in einzelnen Ländern in einzelnen Perioden keineswegs ausschließt).“[9] Ohne diese theoretische Klärung bzw. Aufklärung über das Wechselverhältnis von ökonomischer und politischer Fäulnis wäre es nicht zum Sieg der Oktoberrevolution gekommen. Im Zusammenhang mit seiner Imperialismusanalyse fällt die Erkenntnis, dass es auch zu nationalen Befreiungsbewegungen

in von Kolonialmächten Westeuropas ausgesaugten unterentwickelten Ländern kommen kann. Die Vorzüglichkeit dieser kleinen Studie von Lenin besteht u. a. darin, dass sie ein Bindeglied darstellt zwischen der Analyse des klassischen Konkurrenzkapitalismus von Marx im Kapital aus der Zeit der Herrschaft des Industriekapitals und der Analyse des Kapitalismus des 20. Jahrhunderts, dem Imperialismus, in dem der Monopolismus bzw. das Finanzkapital (Verschmelzung von Industriekapital und Bankkapital) politisch reaktionär herrschen.

Gegen die bürgerliche Herrschaft sind schon 1871 in der Pariser Commune Räte aufgestanden. Dann 1905 in der russischen Revolution, der historische Durchbruch gelang ihnen in der Oktoberrevolution, also erst im zweiten Demokratieschub der neueren Zeit. Zwei Demokratieschübe sind zu verzeichnen: In der bürgerlichen Revolution gegen den Feudalismus lag der Schwerpunkt in parlamentarischen Ausgestaltungen der bürgerlichen Demokratie, die gewählten Abgeordneten konnten frei die Interessen des Kapitals durchsetzen, ohne den Wählern rechenschaftspflichtig zu sein, es war eine falsche Demokratie, die wirkliche Regierungsarbeit wurde hinter den Kulissen in den Stäben verrichtet. Der zweite große Demokratieschub ergab sich aus dem Kampf des Sozialismus gegen den Kapitalismus und in diesem lag der Schwerpunkt auf den Räten als Vertretern der Massen qualitativ ein Sprung nach vorne, denn die mit allgemeinem Stimmrecht, auch dem der Frauen, das sich aus der Französischen Revolution noch nicht ergeben hatte, bezirksmäßig gewählten Räte waren jederzeit rechenschaftspflichtig und absetzbar. Ihre Mehrheit bestand selbstredend aus Arbeitern; Bauern und Soldaten oder



anerkannten Vertretern der Arbeiter, Bauern und Soldaten. Im Verlauf der Oktoberrevolution, die inmitten allgemeiner Verwüstungen, Hungersnöte und Typhusepidemien abließ, stellte sich nun heraus, dass der Renegat Kautsky die bürgerliche Demokratie argumentativ gegen die proletarische kehren wollte. Durch das Parlament werden die Arbeiter aber zertreten, sie können sich nur befreien durch ihre Räte. Es ist von allerhöchster politischer Wichtigkeit, dass Lenin die Räte als Keimformen des Absterbens *jedes* Staates bezeichnete. Das Hinwirken auf eine Rätedemokratie, die die Herrschaft der Produzenten über die Industriefabrik und den Ackerbau zur Voraussetzung hat, liegt uns natürlich gefühlsmäßig näher, die zur Bedingung hat die Ersetzung des stehenden Heeres und der Polizei durch die allgemeine Volksbewaffnung. So lautete dann auch das erste Dekret der Pariser Commune. Das muss in den Köpfen revolutionärer Arbeiterinnen und Arbeiter sitzen: ERSETZUNG DES STEHENDEN HEERES UND DER POLZEI DURCH DIE ALLGEMEINE VOLKSBEWAFFNUNG. Aber dabei können wir nicht stehen bleiben oder gar das Hinwirken auf eine Rätedemokratie als ein Vermächtnis Lenins ausgeben. Marx, Engels, Lenin und Stalin waren Kommunisten, keine Demokraten, denn: Demokratie ist eine der Formen des Staates, Staat bedeutet aber Sklaverei. "Demokratie ist *nicht* identisch mit der Unterordnung der Minderheit unter die Mehrheit. Demokratie ist ein die Unterordnung der Minderheit unter die Mehrheit anerkennender Staat, d.h. eine Organisation zur systematischen *Gewaltanwendung* einer Klasse gegen die andere eines Teils der Bevölkerung gegen den anderen". 10. Wenn der Kommunismus unvereinbar ist mit jeder Demokratie, so gehört Demokratie zu den Fetischbegriffen der Entfremdung. Unbewusst wird es

reichlich ausgenutzt, im politischen Getriebe unserer Zeit muss man Demokrat sein, jeder Reaktionär, jeder Nationalist, jeder Spießer *muss* sich heute akzeptabel als Demokrat ausgeben. So ist Demokratie zu einem der großen Täuschungswörter unserer Zeit geworden, im Imperialismus sowieso mit seiner Tendenz zur politischen Reaktion und Fäulnis Die Demokratie hat historisch ihre Zeit mit durchaus progressivem Gehalt gehabt, wer sich heute aber als Demokrat ausgibt, ohne zu bedenken, dass die Demokratie nur ein Moment der Geschichte ist, ist reaktionär. SPD, CDU, FDP ... auf Parteien dieser Art trifft das zu. Sie werden in der Volksbewaffnung untergehen. Schon am 10. April 1917 ging Lenin davon aus, dass die im Werden begriffene Sowjetdemokratie schon aufhört, eine Demokratie zu sein, "Demokratie bedeutet Herrschaft des Volkes, das bewaffnete Volk selbst aber kann nicht über sich herrschen".[11]

#### ANMERKUNGEN:

1. Karl Marx, Friedrich Engels: „Manifest der Kommunistischen Partei“, Werke, Band 4, Dietz Verlag Berlin, 1960, Seite 472
2. Friedrich Engels: „Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie“, Werke, Band 21, Dietz Verlag Berlin, 1960, Seite 298
3. Karl Marx: „Kritische Randglossen zu dem Artikel eines Preußen“, Werke, Band 1, Dietz Verlag Berlin, 1960, Seite 409
4. Friedrich Engels: „Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaften“, Werke, Band 20, Dietz Verlag Berlin, 1960, Seite 141
5. Wsewold Sikorski: „Lenin in Philosophen Lexikon“, Dietz Verlag Berlin, 1984, Seite 547

6. Friedrich Engels: „Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie“, Werke, Band 21, Dietz Verlag Berlin, 1906, Seite 306
7. Karl Marx, Friedrich Engels: „Manifest der Kommunistischen Partei“, Werke, Band 4, Dietz Verlag Berlin, 1960, Seite 477
8. Lenin: „Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus“, Werke, Band 23, Dietz Verlag Berlin, 1960, Seite 102f.
9. a.a.O., Seite 103
10. Lenin: „Staat und Revolution“, Werke, Band 25, Dietz Verlag Berlin, 1960, Seite 469
11. Lenin: „Die Aufgaben des Proletariats in unserer Revolution“, Dietz Verlag Berlin, 1960, Seite 72

## Lenin als Genie

Von Lenin verfasst worden ist die „Deklaration der Rechte des werktätigen und ausgebeuteten Volkes“ (angenommen vom dritten Gesamtrussischen Sowjetkongress 25. (12.) Januar 1918): Sozialisierung des Grund und Bodens, Arbeiterkontrolle in der Produktion, Übergang aller Banken in das Eigentum des Arbeiter- und Bauernstaates, allgemeine Arbeitspflicht gegen und über die parasitären Schichten der Gesellschaft – das sind nur einige Stichworte aus der Deklaration, die als Ziel vorgibt, „...die Menschheit den Klauen des Finanzkapitals und des Imperialismus zu entreißen.“[1] Das wohl wichtigste praktisch politische Dokument der Weltgeschichte ist heute so gut wie in Vergessenheit geraten. In einer vom Kapital beherrschten Gesellschaft kann es auch gar nicht anders sein. Die dem Kapital gehöri-gen Massenmedien verbreiten heute stündlich täglich millionenfach die Deklaration der Rechte des parasitären und ausbeuterischen Kapitalistenpacks in Permanenz. Wir Kommunisten müssen diese ersten, hauptsächlich von Lenin und Stalin ausgearbeiteten Dekrete der Sowjetmacht wie einen Augapfel hüten, sie enthalten die Grundlagen für die Errichtung eines Arbeiter- und Bauernstaates. Angesichts der vom Kapital angelegten wildwuchernden Medienlandschaft ist dies einem Marsch durch einen dichten Dschungel mit gefährlichen Schlangen mit tödlichem Biss, selbst noch in den Gefängnissen (siehe RAF) vergleichbar, der kontinentale Ausmaße hat.

Für Lenin war entscheidend, dass der Kommunismus den Arbeitermassen als ihr eigenes Anliegen eingehen muss. Seine Genialität bestand darin, mit einfachen Mitteln mit dem „Kleingedruckten“ zu arbeiten. Deshalb hielt er die Parteikader

an, auf Versammlungen genauestens auf die Kritik gerade der “einfachen“ Arbeiter und Bauern zu achten, aufmerksam auch die lokalen Zeitungen zu studieren, einen regen Briefwechsel mit den Arbeitern und Bauern zu führen, das Netz der bolschewistischen Zeitungen mit ihren Arbeiter- und Bauernkorrespondenten immer engmaschiger zu knüpfen, die Zeitung als kollektiver Organisator, bei Massenveranstaltungen Gespräche zu führen, jedes Flugblatt genau zu analysieren, alle Beschwerden ernst zu nehmen. “Sehr aufmerksam verhielt sich Lenin zu den Zetteln, die er auf den verschiedenen Versammlungen, Kundgebungen, Konferenzen und Tagungen erhielt. Am 20. März 1921 übersandt er seinem Sekretär eine Menge solcher Zettel und gab ihm den Auftrag: Alles sammeln, nach Themen gliedern, ein Verzeichnis machen, mir zeigen.“[2]

Wenn geschrieben steht, seine Genialität bestand darin, mit einfachen Mitteln mit dem Kleingedruckten zu arbeiten, so macht dies doch nur die halbe Genialität Lenins aus. Lenin wäre wohl ein herausragender Politiker gewesen, wenn nicht noch eine andere Komponente der Genialität hinzukäme. Man könnte sagen, eine „klassische“ Komponente, wie sie der englische Dichter Edward Young prägte und die bestimmend wurde für den Geniebegriff der Klassik in der Literatur. “Regeln sind wie Krücken, eine notwendige Hilfe für den Lahmen, aber ein Hindernis für den Gesunden. Ein Homer wirft sie von sich.“ Plechanow hatte so Unrecht nicht, als er die Aprilthesen eine “Fieberfantasie“ nannte, mit der Lenin alles aufs Spiel setzte und als sich wenige Tage nach der Oktoberrevolution der Oberbefehlshaber der russischen Vierzehnmillionenarmee General Duchonin weigerte, einen Befehl des Rates der Volkskommissare auszuführen (unverzüglich

Waffenstillstandsverhandlungen mit den Deutschen aufzunehmen), setzte Lenin in einem Sonderbefehl über die Köpfe des Kommandeurskorps hinweg Duchonin ab, und ersetzte ihn durch den blutjungen Matrosen Krylenko. Sodann richtete er einen Aufruf an die Soldaten, die Generale zu verhaften. „Es war ein Sprung ins Ungewisse. Aber Lenin fürchtete diesen Sprung nicht ...“[3] In diese Richtung geht auch Stalins Äußerung in seinem Referat vom 1. November 1926: „Über die Gefahr der sozialdemokratischen Abweichung in unserer Partei“: „Engels würde sich, wenn er noch lebte, nicht an die alte Formel (alte Formel aus den Grundsätzen des Kommunismus von 1847: es kann keinen Sozialismus in einem Land geben. Anm. der Red.) klammern, sondern er würde im Gegenteil unsere Revolution aus vollem Herzen begrüßen und sagen: „Zum Teufel mit allen alten Formeln, es lebe die siegreiche Revolution in der UdSSR.“[4] Wie viel fruchtbare Energie wird heute in marxistisch-leninistischen Kreisen durch wenig ergebnisreiche Zitatstreitigkeiten vergeudet.

Statt hochtrabender Reden, Mitarbeit am Subbotnik, die Jugend muss lernen, lernen, lernen, aber nicht auf alte Art. „Nur in der gemeinsamen Arbeit mit den Arbeitern und Bauern kann man ein wahrer Kommunist werden.“[5] Ein einfacher Satz – und doch enthält er die Genialität Lenins. Ein Revolutionär, der nicht von den Massen lernt, ist verloren. Auch Marx lernte von ihnen und mit ihnen im Kampf.[6] Lenin vertraute dem proletarischen Klasseninstinkt im Gegensatz zu den belesenen und „hochgebildeten“, in der Geschichte der Revolution bewanderten Bolschewiki. „Von den Massen lernen, den Sinn ihres Handelns erfassen, die praktische Erfahrung des Kampfes der Massen sorgfältig studieren .... In den Tagen der

Wendepunkte der Revolution blühte er gleichsam auf, wurde zum Hellscher, erriet die Bewegung der Klassen und die wahrscheinlichen Zickzackwege der Revolution sah sie ganz klar vor sich. Nicht umsonst heißt es in unseren Parteikreisen, dass „Iljitsch in den Wellen der Revolution zu schwimmen versteht wie der Fisch im Wasser.“ 7. Man sagt, Lenin sei ein pragmatischer Politiker durch und durch gewesen und sein Pragmatismus spiegele sich besonders in der “knochentrockenen“ Schrift: „Was tun?“ wider. Aber gerade in dieser Schrift wirft er den Bolschewiki selbstkritisch vor, dass sie zu wenig träumen. Ein Revolutionär, der nicht auch träumt, kommt über den alten Weltzustand nicht hinaus.

#### ANMERKUNGEN:

1. W.I. Lenin: „Die ersten Dekrete der Sowjetmacht, Ausgabe zur Lenin-Hundertjahrfeier, herausgegeben von Juri Achapkin“, Berlin Verlag 1970, Seite 89
2. B. Jakowlew: „Lenin über die operative Beweglichkeit in der organisatorischen Arbeit“, in: M. Glasser, A. Primakowski, B. Jakowlew: Studieren Propagieren Organisieren, Drei Texte zu den Arbeitsmethoden von Marx, Engels, Lenin und Stalin, Verlag Olga Benario und Herbert Baum, Seite 156
3. J.W. Stalin: „Über Lenin“, Stalin, Werke, Band 6, Dietz Verlag Berlin 1952, Seite 57
4. J.W. Stalin: „Über die Gefahr der sozialdemokratischen Abweichung in unserer Partei“, Werke, Band 8, Dietz Verlag Berlin 1952, Seite 271
5. Lenin: „Die Aufgaben der Jugendverbände“, in: Lenin, Ausgewählte Werke, Progress Verlag Moskau, 1917, Seite 681
6. Lenin: „Vorwort zur russischen Übersetzung der Briefe von K. Marx an L. Kugelmann“, Lenin, Werke, Band 12, Dietz Verlag Berlin, 1959, Seite 103
7. Stalin: „Über Lenin“, Stalin, Werke, Band 6, Dietz Verlag Berlin 1952, Seite 54 f.





## Leninismus und der Sozialdemokratismus

Welche Fahnenfarbe entspräche der Natur und dem Charakter der Sozialdemokratischen und der Sozialrevolutionären Partei und den Bolschewiki? Diese Frage wirft Lenin im April 1917 im Zusammenhang mit seinem Text ‘Die politischen Parteien in Russland und die Aufgaben des Proletariats‘ auf. (Lenin Werke, Band 24, Dietz Verlag Berlin, 1960, Seite 81–92). Und er ordnet die Farbe Rosarot der Sozialdemokratie zu und rot den Bolschewiki als Farbe der proletarischen Weltrevolution. In dieser Arbeit wird anhand von 25 politischen Fragen und Antworten der reaktionäre Charakter der Sozialisten herausgearbeitet, die sich für Revolutionäre halten und der wirklich revolutionäre Charakter der Bolschewiki aufgetan. Dieses Frage- und Antwortspiel wird mit den damaligen vier wichtigsten Parteien Russlands entworfen, neben den linken auch die rechten: Rechts von den Kadetten (fronherrliche Gutsbesitzer und die rückständigsten Schichten der Kapitalisten), Farbe schwarz, dann die Kadetten selbst (Kapitalisten und verbürgerlichte, zu Kapitalisten gewordene Großgrundbesitzer), Farbe gelb, denn das ist das internationale Banner derjenigen, die dem Kapital verfallen sind, sodann Kleinbesitzer, Klein- und Mittelbauern, Kleinbürgertum und ein Teil der Arbeiter, der unter bürgerlichen Einfluss geraten ist, deren Politik nach Lenin wie eine rosafarbene Limonade schmeckt, und viertens die Bolschewiki, die das klassenbewusste Proletariat, also die Lohnarbeiter und den ärmsten Teil der Bauern vertreten. Diese Farben haben noch heute ihre internationale Gültigkeit, denn es gibt in der internationalen Arbeiterbewegung Verräter und ihr Treue.

Russland erlebte 1917 in relativ kurzer Abfolge zwei Revolutionen und dazwischen eine Phase der Doppelherrschaft. Die Revolutionen zeigten diese Klassen in Aktion. Die Februarrevolution, die zum Sturz des Zaren führte, hatte das ganze Land aufgewühlt. Das Gespenst des Kommunismus ging unabweisbar um. Um den Kommunismus niederzuringen, gingen Menschewiki und Sozialrevolutionäre im Juni ein Bündnis ein. Ein italienisches Sprichwort lautet ungefähr so: Vor unseren Feinden wird uns Gott schon beschützen, vor unseren falschen Freunden müssen wir uns selbst in Acht nehmen. Das gilt auch heute für das Verhältnis von Sozialdemokraten und Kommunisten. Lernen wir also von Lenin, der durchaus von der Übertragbarkeit seines Modells ausging.

Die koalitierten Sozialisten lamentierten, Russland sei noch nicht reif für den Sozialismus, es sei zu früh, den alten Beamtenapparat zu zerstören und mit ökonomischen Verstaatlichungen zu beginnen. Keine Räte, sondern Parlament mit Reformen für die Arbeiter und Bauern. Eine Räteherrschaft sei Anarchie. Einig waren sich die Roten und die Rosaroten nur in der Wahl der Offiziere und bedingt in der Frage der Verbrüderung der Soldaten. Das müsse gleichzeitig in allen kriegführenden Ländern beginnen, schwadronierte rosarot. Die heutige SPD in Deutschland ist reaktionärer als die russische vor über hundert Jahren. Wahl der Offiziere? Bei den Rosaroten an der stramm faschistisch ausgerichteten Spitze der SPD stößt man mit demokratischen Vorschlägen auf taube Ohren.

Aber kontrovers: Rosa unterstützte die konterrevolutionäre Provisorische Regierung zur Rettung der Revolution, während die Bolschewiki alles taten, die proletarische Revolution

vorzubereiten mit dem Ziel: Sowjetherrschaft, Volksbewaffnung, Absetzbarkeit gewählter Beamten, ihre Entlohnung gemäß dem Lohn eines guten Arbeiters.

Nur die russischen Sozialdemokraten sprachen sich für die Doppelherrschaft aus, die Kapitalisten für ihre Alleinherrschaft, die Bolschewiki für die ausschließliche Rätedemokratie. Die beiden Enden berühren sich. Die Kleinbürger bilden eine Partei des einerseits und des andererseits schwanken erheblich zwischen den beiden antagonistischen Polen der bürgerlichen Gesellschaft. Ihre Philosophie kann niemals eine dialektische mit dem Umschlag der Gegensätze ineinander sein, sondern eine eklektische, man nehme ein Teil vom Proletariat, man nehme ein Teil von der Bourgeoisie. Den Arbeitern müssen deren sozialen Forderungen gebrochen werden und ihre demokratischen vorangestellt werden, die Kleinbürger müssen ihre demokratischen Forderungen zurückstellen und ihre sozialen herausstreichen. So sagt Marx im 18. Brumaire, entstand die soziale Demokratie. Diese erlag in der Phase der Doppelherrschaft: Bürgerlich-kapitalistische Herrschaft und kleinbürgerliche Sowjetherrschaft, die Spitzen der Sowjets waren zwischen Februar und August kleinbürgerlich besetzt, einer Illusion, sie bildeten sich ein, die Kapitalisten ohne reale Macht kontrollieren zu können, zur Augenwischerei der Volksmassen diente die sogenannte Kontaktkommission (oder doch Kontrollkommission?) und wir müssen heute in Deutschland aufpassen, dass uns das in der kommenden proletarischen Revolution nicht wieder unterläuft. Gegründet wurde sie schon früh in der Revolution am 8. März, die Spitzen der Sowjets gaben lächerlicherweise vor, die über Truppen verfügende bürgerlich-kapitalistische Regierung kontrollieren

zu können. ‘Der Kater Waska hört zu und - frisst‘ (Anspielung auf die Krylowsche Fabel ‘Der Kater und der Koch‘). Will sagen: Die Kapitalisten hören sich das sozialdemokratische Gesülze an und – fressen. Sie halfen der Provisorischen Regierung, kapitalistische konterrevolutionäre Politik rosarot zu verschleiern. Diese perfide Taktik zog sich durch die ganze Doppelherrschaft.

Klar zu erkennen in der Beantwortung der Frage: Braucht der Staat eine Polizei üblichen Typus und ein stehendes Heer? Einerseits wohl nicht, andererseits zu früh. Übrigens werden wir das in der Kontaktkommission s. o. besprechen. Und die Bolschewiki? Volksbewaffnung!

Desgleichen: Sollen wir für den gegenwärtigen imperialistischen Krieg sein? “Wir sind überhaupt gegen den imperialistischen Krieg, sind aber bereit, uns betrügen zu lassen und die Unterstützung des von der imperialistischen Regierung Gutschkow-Miljukow und Co. geführten imperialistischen Krieges „revolutionäre Vaterlandsverteidigung“ zu nennen“.[1] Kommunisten sind gegen jeden imperialistischen Krieg.

Des Weiteren wirft Lenin die Frage der internationalen Raubverträge (über die Erdrosselung Persiens, die Aufteilung Chinas, der Türkei, Österreichs usw.) auf. Nur die Roten dagegen. “Dagegen. Die ganze Aufgabe besteht darin, den Massen klarzumachen, dass es ganz aussichtslos ist, von kapitalistischen Regierungen irgendetwas in dieser Beziehung zu erwarten, und dass die Macht unbedingt auf das Proletariat und die armen Bauern übergehen muss“.[2] Es zeigte sich, dass nur die Bolschewiki gegen die Raubverträge und Annexionen waren. Annexion ist eine einfache Sache, sie liegt vor, wenn

nicht die Mehrheit des Volkes für einen Anschluss gestimmt hat, die Imperialisten verwirren diese einfache Frage. Klare Fragen verwirren – das gehört zur Taktik der Imperialisten.

Sollen sich die Bauern der Ländereien der Gutsbesitzer bemächtigen? Nein, sagen die Sozialdemokraten und trixen rum: Damit warten bis zur verfassungsgebenden Versammlung.

Was für eine sozialistische Internationale brauchen die Völker? Rosarot: “Nötig ist eine sozialistische Internationale, die alle vereinigt: sowohl die Scheidemänner und die Plechanows als auch die „Zentristen“, d. h. die zwischen Sozialchauvinismus und Internationalismus hin und her Schwankenden. Je größer der Brei, umso größer die „Einheit“: es lebe die große sozialistische Einheit!

Bolschewiki: Die Völker brauchen nur eine solche Internationale, die wirklich revolutionäre Arbeiter vereinigt, die fähig sind, dem schrecklichen und verbrecherischen Völkergemetzel ein Ende zu machen, eine Internationale, die fähig ist, die Menschheit vom Joch des Kapitals zu erlösen. Nur Menschen (Gruppen, Parteien usw.) wie der im Zuchthaus sitzende deutsche Sozialist Karl Liebknecht, nur Menschen, die rückhaltlos gegen die eigene Regierung, die eigene Bourgeoisie, die eigenen Sozialchauvinisten und das eigene „Zentrum“ kämpfen, nur sie können und sollen unverzüglich die Internationale bilden, die die Völker brauchen.“[3]

#### ANMERKUNGEN:

1. Lenin: „Die politischen Parteien in Rußland und die Aufgaben des Proletariats“, Werke, Band 24, Dietz Verlag Berlin, 1960, Seite 87
2. 2.a.a.O., Seite 88
3. 3. a.a.O., Seite 91



## Die Arbeiterklasse 1917 und der imperialistische Krieg

Geschrieben am 21. Jan. 2024 – dem 100. Todestag Lenins

“Man suche den Schuldigen! Schuld daran ist die ganze Entwicklung des Kapitalismus in einem halben Jahrhundert, und es gibt daraus keinen anderen Ausweg als den Sturz der Herrschaft der Kapitalisten und die Arbeiterrevolution“.[1]

“Um die Welt zu beherrschen, braucht man zwei Dinge. Dollars und Banken. Dollars haben wird, Banken werden wir gründen, und wir werden die Welt beherrschen“.[2] Lenin hebt bei dieser Aussage eines frech gewordenen US-Milliardärs den reinen Wahrheitsgehalt dieser Aussage hervor. Der Milliardär sagt im Gegensatz zu bürgerlichen Zeitungen, was Sache ist. Das Thema ‘Die Arbeiterklasse 1917 und der imperialistische Krieg‘ kann kein Schnee von gestern sein. Wie vor dem Ersten Weltkrieg wie vor den Zweiten Weltkrieg läuft die jahrzehntelange ökonomische Entwicklung auch heute auf einen Weltkrieg zu. Denn es ist geblieben, was Lenin bereits vor über hundert Jahre diagnostizierte: Die Aufteilung der Welt durch internationale weltmarktbeherrschende Kartelle hat *begonnen*, die territoriale Aufteilung der Welt ist *abgeschlossen*.[3] Das sind Erkenntnisse, mitten im Ersten Weltkrieg unter Ausnutzung aller damals wichtigen Bücher über den Imperialismus herausgefunden, durch den Zweiten Weltkrieg bestätigt 2024 das Jahr, in dem wir uns am 21. Januar an Lenins 100. Todestag erinnern und in dem sich die Gewitterwolken zu einem dritten Weltkrieg mehr und mehr verdichten, genauso aktuell wie 1916. Deshalb geht die Welt immer mit einem imperialistischen Krieg schwanger. Wer die Imperialismusanalyse Lenins aus der Hand legt, ist im Handumdrehen ein Mann von gestern. Denn wie lautet die Fundamentalaussage Lenins in Bezug auf den imperialistischen Krieg? *Den Krieg, den die Kapitalisten aller Länder führen, kann man nicht ohne die Arbeiterrevolution gegen die Kapitalisten beenden.* Imperialismus und

Arbeiterrevolution *gegen die Kapitalisten*, das sind zwei Kehrseiten einer Medaille, das ist das Aktuelle gegen den Krieg, nicht nur das Aktuelle, sondern auch das einzig Richtige. Arbeiterrevolution und Volksbewaffnung durchdringen sich und verweisen aufeinander. Der objektiv kriegslüsterne Imperialismus ist als höchstes Stadium des Kapitalismus eine äußerst komplizierte Erscheinung des gesellschaftlichen Lebens, aber das schließt rudimentäre, polar-dialektische, leicht erfassbare Fundamentalerkenntnisse nicht aus. Das höchste Stadium des Kapitalismus und die tiefste Revolution der Geschichte bedingen einander. Die Arbeiterrevolution im Bündnis mit Millionen und Abermillionen armen Bauern war das Schlüsselwort des 20. Jahrhundert und ist es fast invariant bis zum Ausröcheln der imperialistischen Bestie, die Lenin bereits 1916 als sterbenden Kapitalismus brandmarkte. Es gibt, ist der imperialistische Krieg erst einmal ausgebrochen, kein leichtes Herauskommen, es hilft nur eine knallharte Arbeiterrevolution.[4] Die Völker hatten 1945 die faschistische Bestie, die heute auch in Deutschland in Gestalt der AfD wieder ihr Haupt erhebt, fast niedergerungen. Höcke und AfD – das bedeutet imperialistischer Krieg! Wie vor 1933 Hitler und NSDAP es bedeuteten. Wir begrüßen die millionenköpfigen Demos, wissen aber zugleich, dass Herr Heribert Hellenbroich nicht ein Felix Dzierzynski ist, das Gegenteil ist der Fall gegen die AfD und ihrem Abschaum um ihren Abschaum herum gibt es nur die eisenharte Arbeiterfaust. Doch zurück von 2024 zum Jahr 1917.

Noch in keinem Jahr der Geschichte wurden mehr revolutionäre Klassenaktionen gezeigt als in diesem und in keinem wurden die Weichen *durch die Massen* auf Beendigung eines imperialistischen Krieges gestellt. 2024 von 1917 lernen. Es war das Jahr einer Doppelrevolution und einer Doppelherrschaft. Nach der bürgerlich-demokratischen Revolution Ende Februar, die den Zarismus nicht durch das Parlament, sondern *durch die Massen* hinwegfegte und die den ersten Schritt aus dem



imperialistischen Krieg bedeutete, war 1917 ausgestattet mit einer reifgewordenen bolschewistischen Räterevolution nach dem Muster der Pariser Kommune und der russischen sowjetisch angelegten Revolution von 1905, die im Oktober als zweiter Schritt zum Ausstieg Russlands aus dem imperialistischen Krieg führte. Die Februarrevolution hat mit der Umwandlung des imperialistischen Krieges in einen Bürgerkrieg begonnen, eine qualitativ andere höhere kam, eine proletarische, den Bürgerkrieg mit einem Sieg über das weiße Otterngezücht zu beenden.

Am 24. Februar 2022 wurden wir Zeuge des Ausbruchs des Krieges um die Ukraine. Wiederum ist es das russische Proletariat, am Ende jedoch ist es das Weltproletariat, das noch nicht aus seiner historischen Mission entlassen ist. Im Inneren die Kapitalisten stürzen und damit jeden Krieg unmöglich machen, dem Ansatz des roten Oktobers folgend, Sozialismus, Wohlstand statt Pauperismus, und den wissenschaftlichen Sozialismus zusammen mit den Ewigen Frieden in der Menschheit durchzusetzen. Eine Minderheit im Volk bleibende Avantgarde von Kommunistinnen und Kommunisten wird die Emanzipationswellen anführen, meine im Kapital angewandte Methode des dialektischen und historischen Materialismus ist wenig verstanden worden, hatte Marx im Vorwort des Kapitals geschrieben, und von 110 sozialdemokratischen Abgeordneten im Reichstag stand nur Karl Liebknecht gegen die Kriegskredite auf. Einer von Hundert. Aber Liebknecht verkörpert den Kommunismus in Deutschland, er allein, schrieb Lenin. Die deutsche Geschichte lehrt uns die imperialistische Kriegsversessenheit der ordinären Sozialdemokraten, widerliche spießhafte Elemente, die zum faschistischen Gestank in Deutschland trotz aller rosaroten Rhetorikkünste und allem rosaroten Puderns beitragen. Es lehrt uns das auch die russische Geschichte nicht nur im Jahr 1917 – Kreditbewilligung in Berlin, die zaristischen Annexionspläne trotz der sowjetischen Februarrevolution weiterhin geheim

halten in Petrograd, im Bürgerkrieg antreten an der Seite der Weißen in Mogiljow.

In der Februarrevolution 1917 rissen Kapitalisten und verbürgerlichte Großgrundbesitzer die Macht an sich, Kräfte, die aus Angst vor den roten Volksmassen einer Restauration der Monarchie zuneigten. Der Bruder des abgesetzten Zaren, den Lenin Nikolaus den Blutigen nannte, war im Gespräch. Ihre politische Macht gründete sich auf die Bajonette und dem tiefschwarzen, alten zaristischen Verwaltungsapparat. "Den gutsherrlichen Grundbesitz, diese materielle Grundlage des feudalen Zarismus, tastet sie nicht an. Diese Regierung denkt gar nicht daran, die Machenschaften der monopolistischen Finanzorganisationen, der Großbanken, der kapitalistischen Syndikate und Kartelle usw. zu untersuchen und zu publizieren, die Kontrolle über sie zu errichten".[5] In Zusammenarbeit mit den verbliebenen monarchistischen Kräften arbeitete die bürgerlich-aristokratische Regierung nach ihrer Konstituierung sofort gegen die kleinbürgerlichen Volksmassen, die die Monarchie durch Masseninitiative von unten gestürzt hatten. Russland war 1917 das kleinbürgerlichste Land in Europa und eine kleinbürgerliche Woge überschwemmte das ganze Land. Die großbürgerlich-monarchistische Regierung, in der Kerenski zunächst noch keine Rolle spielte, setzte die zaristisch-imperialistische Kriegspolitik mit dem Streben nach Annexionen fort, obwohl so viele Friedenshoffnungen in der Luft lagen. Das russische Kapital steckte in den Klauen des englisch-französischen, das an der Spitze des Weltreichtums stand. Das Völkergemetzel im Interesse der kapitalistischen Bankiers ging also trotz eines Waffenstillstandsbegehrens gemäß dem Willen der Mehrheit des Volkes in die nächste Runde. Es gab 1917 eine eigenartige, ineinandergeflochtene Doppelherrschaft von im Parlament sitzenden Groß- und die Sowjets dominierenden Kleinbürgern; eine Haupt- und eine Nebenregierung. Obwohl sich die Kleinbürger unmittelbar auf die anerkannt absolute Mehrheit des Volkes auf die bewaffneten

Arbeiter, Bauern, Soldaten und Matrosen stützten, war sie in der Machtfrage eigentümlich blass. Die diktatorische Mehrheit sich nicht auf das Gesetz stützend, sondern auf die unmittelbare Gewalt der Massen, ordnet sich der diktatorischen Minderheit ohne Gesetz durch die Februarrevolution an die Macht gekommen und sich auf das stehende Heer und die Polizei stützend unter. "Die Doppelherrschaft bringt nur jenen Übergangsmoment in der Entwicklung der Revolution zum Ausdruck, an dem diese zwar über die gewöhnliche bürgerlich-demokratische Revolution hinausgegangen, aber noch nicht bis zur „reinen“ Diktatur des Proletariats und der Bauernschaft gelangt ist“.[6] Die Doppelherrschaft kann nur kurz sein. Ein elementares Gesetz jeder Revolution, auch einer im 21. Jahrhundert, ist das rasche Aufkommen eines jäh in die Revolution hineingerissenen Kleinbürgertums. Dieses entsteht im Kapitalismus immer wieder. Das Herankommen an die proletarische Revolution in Gestalt der sich rasch von jedem kleinen Einfluss kleinbürgerlicher Ideologie frei machenden wirklichen proletarischen Elemente, nicht der an den Sowjetspitzen stehenden Kleinbürger wurde vehementer. 1917 wurde bis zu Mitte des Jahres zunächst durch eine mächtige kleinbürgerliche Woge gelähmt. Das russische Volk dachte weitgehend kleinbürgerlich, vertraute damit der kriegsgierigen Großbourgeoisie blind. Das war die Herkulesaufgabe für die Kommunisten: AUFKLÄRUNG über den Klassencharakter des Kleinbürgertums und der bürgerlichen Parteien im Sinne von Vertrauenszerstörung. Die politische Lage muss äußerst instabil gewesen sein, denn trotz vier Defizite: zahlenmäßig schwaches Proletariat, sein schwaches Klassenbewusstsein, seine schwache Organisiertheit, Einrede des Kleinbürgertums der Bourgeoisie zu folgen, brauchte es zur massenhaften Erhellung zur qualitativ höheren Oktoberrevolution acht Monate. So kurz, weil die Bolschewiki die Arbeiterinnen und Arbeiter anhand der eigenen Erfahrungen ihres sozialen und politischen Lebens von der Richtigkeit ihrer Losungen überzeugen konnten. Sie griffen den

mächtigen fundamentalen Friedenswillen auf, während die Sozialdemokraten das Manifest von Marx und Engels pervertierten: Statt: Die Arbeiter haben kein Vaterland! Aufruf zur angeblich revolutionären Vaterlandsverteidigung, Aufruf, die Fahne des Internationalismus in den Staub zu werfen. Die Vaterlandsverteidigung wird heute von allen Bourgeoisien und Sozialdemokraten zur Täuschung der Massen missbraucht, das Kleinbürgertum folgt reflexartig, aber auch ein Teil der Arbeiterklasse mit niedrigem Klassenbewusstsein. Bürgerliche Ideologie nützt zum Beispiel gerne die Französische Revolution aus und täuscht vor, diese habe den Sozialcharakter des Krieges verändert, verwandelt somit einen imperialistischen Krieg in einen progressiven. Russische bürgerliche Ideologen im Revolutionsjahr 1917 verdrehten die Würfel, nach der Februarrevolution sei der Krieg der imperialistischen Regierung vonseiten Russlands in einen Krieg des russischen Volkes umgeschlagen. Die Regierenden sprachen vom Frieden und eröffneten die Kerenski-Offensive. Nein, den Krieg hat die erste Revolution 1917 inhaltlich als einen imperialistischen nicht verändert, aber sie hat die Räte hervorgebracht, somit Waffen gegen den Krieg und damit zugleich Keimformen des Absterbens jedes Staates. Bis dahin war es im März 1917 aber noch sehr, sehr weit. Die in die Soldatenröcke gepressten Arbeiter- und Bauernsöhne blieben ökonomisch ein Spielball des Finanzkapitals und militärisch ein Werkzeug in der Regierung der Finanzkapitalisten, die mit ihm blutig mordend hantiert.

Überhaupt ist die Kriegsthematik von der subjektiven Ebene abzulösen, es geht thematisch nicht um den bösen Willen von einigen Kapitalmagnaten oder der fehlerhaften Politik eines politischen Führers von und den guten Willen ganzer friedliebender Völker. Man vergisst dabei immer die Geschichte des Finanzkapitals. Im Hintergrund steht der imperialistische Charakter des internationalen Kapitals, noch tiefer gehend, ein tausendfädiges internationales Finanzkapitalnetz, das nur eine

Macht zerreißen kann. Das revolutionäre internationale Proletariat. “Der Krieg ist durch die Entwicklung des Weltkapitals in einem halben Jahrhundert durch dessen milliardenfache Fäden und Verbindungen hervorgerufen worden“.[7] Das Proletariat muss erkennen, dass “dieser Krieg unvermeidlich ist durch die Entwicklung eines riesenhaften Kapitalismus, besonders des Bankkapitalismus, hervorgerufen worden, die dazu geführt hat, dass ganze vier Banken in Berlin und fünf oder sechs in London die gesamte Welt beherrschen, alle Mittel zusammenraffen, ihre Finanzpolitik mit der gesamten bewaffneten Macht untermauern, woraufhin sie schließlich in einem unerhört bestialischen Zusammenstoß aneinandergerieten, weil kein Platz mehr war, um ungehindert weiter erobern zu können. Entweder der eine oder der andere muss auf den Besitz seiner Kolonien verzichten“.[8] Und in dieses millionenfachen todbringendes Netz hieb die Oktoberrevolution effektiv ein.

Wir stehen auch heute vor der Aufgabe, den sich abzeichnenden 3. Weltkrieg in einen den Kapitalisten todbringenden Bürgerkrieg umzuwandeln. Die Luft flittert vor 1001 Szenarien bürgerlich gebildeter und weniger gebildeter Militärspezialisten. Wir können die rote Sonne nicht mehr erblicken, die Kernfrage: Welchen Klassencharakter hat der Krieg? Das ist das A & O. Dann: Weswegen ist er ausgebrochen? Welche Klassen führen ihn? Welche historischen und historisch-ökonomischen Bedingungen haben ihn hervorgerufen?[9] Jeder Krieg entsteht aus einer ökonomisch-politischen Ordnung heraus. Aus der Politik vor dem Krieg resultiert dieser, mit seinem Ausbruch ändert sich nur die Form des politischen Handelns, nicht aber der Inhalt. Die bürgerliche Gegenaufklärung zerreißt den dialektischen Zusammenhang zwischen der politischen imperialistischen Ordnung, angeblich gibt es kein Imperialismus, nur freie (westliche) Völker und den imperialistischen Kriegen, mit denen die freie westliche Welt auf Beutezug geht.

Heute setzt das extrem schwierige richtige Lesen eines Krieges eine weltpolitische Situationsanalyse voraus, vom ganzen ökonomisch-politischen Weltsystem ist auszugehen. Die Frage des Klassencharakters des Krieges entschlüsselt sich über ökonomische Analysen. Lenin gibt die Reihenfolge Geschichte der Ökonomie und dann Geschichte der Diplomatie an. Der Offizier ist primär Ökonom, dann politischer Denker, ich möchte das Wort Politologe vermeiden, denn es ist bürgerlich welk, trägt braunbrüchige Blätter. Zwei Weltkriege mit ihren Bündnissystemen kapitalistischer Mächtegruppen liegen zur Analyse vor, sie beweisen die ökonomische Rivalität einer Handvoll Banken der vollgefressenen Nationen als Springquelle der Blutströme. Im Mai 1917 hieß es bei Lenin noch: "... man muss die gesamte Politik des ganzen Systems der europäischen Staaten in ihren ökonomischen und politischen Wechselbeziehungen betrachten, um zu verstehen, auf welche Weise aus diesem System folgerichtig und unvermeidbar der gegenwärtige Krieg entstanden ist.[10] Heute muss man über Europa hinausgehen. Heute müssen wir die ökonomischen und politischen Kernbewegungen auf allen Kontinenten verfolgen, nicht aus Zeitungen, man erinnere sich an die Geringschätzung der Press Bengels von Marx und Engels, sondern durch Fachliteratur, besonders der Entwicklung des Bankgewerbes, Geschichte der Diplomatie, politische Verfassungen, wie ist die jeweilige Ausgestaltung der allgemeinen Wehrpflicht, Atomwaffenbestückung (die waffengierige und waffenschluckende Bourgeoisie der Ukraine kann diesen atomaren Leckerbissen gar nicht abwarten, das Wasser läuft diesen Scheusalen schon heute im Munde zusammen), keine Belletristik also, sondern nüchterner Lesestoff. Darauf achten nicht einzelne Beispiele anzuführen, systemisch denken, für jedes Beispiel gibt es ein Gegenbeispiel. Lenin fragt zu Recht: "Kann man denn den Krieg erklären, ohne ihn in Zusammenhang zu bringen mit der vorausgegangenen Politik des betreffenden Staates, des betreffenden Staatssystems, der

betreffenden Klassen? Ich wiederhole noch einmal: Das ist die Grundfrage, die man ständig vergisst, aus deren Nichtverstehen heraus neun Zehntel der Gespräche über den Krieg zu leerem Gezänk bzw. zu einem Austausch von Redensarten werden“.[11]

Man hört des Öfteren, die Marxisten seien gegen den Krieg. Vielleicht daumenpeilend abstrakt richtig, konkret aber ganz falsch. Die Formel des Internationalismus lautet: Der Hauptfeind steht im eigenen Land. Als Internationalisten haben wir das brennendste Interesse, den imperialistischen Krieg in einen Bürgerkrieg zum Sturz der eigenen imperialistisch-verbrecherischen Regierung umzuwandeln. Marxisten-Leninisten sind nicht gegen jeden Krieg und können es als Revolutionäre auch nicht. Durch die Französische Revolution hat es gegenüber einer Mehrzahl reaktionärer Kriege auch einige in der Minderheit bleibende revolutionäre Kriege gegen das feudalmonarchistisch vereinigte Europa gegeben. Der Spießler liest, reaktionäre Kriege waren in der Mehrzahl, ich muss also zu den Weißen. Lenin beendet seine Studie ‘Krieg und Revolution‘ mit folgenden Überlegungen: Wenn die Macht in die Hände der Sowjets der Arbeiter-, Soldaten- und Bauerndeputierten übergeht, dann werden sich die Kapitalisten gegen uns aussprechen: Japan wird gegen uns sein, Frankreich gegen uns, England gegen uns; gegen uns werden die Regierungen aller Länder sein. Gegen uns werden die Kapitalisten sein, für uns die Arbeiter. Dann ist Schluss mit dem Krieg, den die Kapitalisten angefangen haben. Das ist die Antwort auf die Frage, wie der Krieg zu beenden ist“.[12] Der Spießler liest: Japan, Frankreich, England, alle Regierungen aller Länder, Völker können doch keine Kriege führen, es können nur Regierungen Kriege führen, ich muss also zu den Weißen.

## ANMERKUNGEN:

1. Lenin: „Krieg und Revolution“, Werke, Band 24, Dietz Verlag Berlin, 1960, Seite 407
2. 2.a.a.O., Seite 402
3. Lenin: „Der Imperialismus und die Spaltung des Sozialismus“, Werke Band 23, Dietz Verlag Berlin, 1960, Seite 103
4. Vergleiche „Lenin, Krieg und Revolution“, Werke, Band 24, Dietz Verlag Berlin, 1960, Seite 418
5. Lenin: „Die Aufgaben des Proletariats in unserer Revolution“, Werke, Band 24, Dietz Verlag, 1960, Seite 42
6. a.O., Seite 45
7. a.O. Seite 51f.
8. Lenin, Krieg Lenin: „Krieg und Revolution“, Werke, Band 24, Dietz Verlag Berlin, 1960, Seite 406
9. Vergleiche Lenin, Krieg und Revolution, Werke, Band 24, Dietz Verlag Berlin, 1960, Seite 395)
10. a.O.,Seite 398
11. a.O.,Seite 400
12. a.O.,Seite 420



## Literaturliste

Engels: „Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft“, Werke, Band 20, Dietz Verlag Berlin, 1960

Engels: „Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie“, Werke, Band 21, Dietz Verlag Berlin, 1960

Jakowlew: „Lenin über die operative Beweglichkeit in der organisatorischen Arbeit“, in: M. Glasser, A. Primakowski, B. Jakowlew: Studieren Propagieren Organisieren, Drei Texte zu den Arbeitsmethoden von Marx, Engels, Lenin und Stalin, Verlag Olga Benario und Herbert Baum

Lenin: „Ein Schritt vorwärts, zwei Schritt zurück“, Werke, Band 7, Dietz Verlag Berlin, 1960

Lenin: „Vorwort zur russischen Übersetzung der Briefe von K. Marx an L. Kugelmann“, Lenin, Werke, Band 12, Dietz Verlag Berlin, 1959

Lenin: „Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus“, Werke, Band 22, Dietz Verlag Berlin, 1960

Lenin: Der Imperialismus und die Spaltung des Sozialismus, Werke, Band 23, Dietz Verlag Berlin, 1960

Lenin: Die Aufgaben des Proletariats in unserer Revolution, Werke, Band 24, Dietz Verlag, 1960

Lenin: Krieg und Revolution, Werke, Band 24, Dietz Verlag Berlin, 1960

Lenin: „Staat und Revolution“, Werke, Band 25, Dietz Verlag Berlin, 1960

Lenin: „Die Aufgaben der Jugendverbände“, in: Lenin, Ausgewählte Werke, Progress Verlag Moskau, 1975

Lenin: „Die ersten Dekrete der Sowjetmacht“, Ausgabe zur Lenin-Hundertjahrfeier, herausgegeben von Juri Achapkin, Berlin Verlag 1970

Marx: „Kritische Randglossen zu dem Artikel eines Preußen“, Werke, Band 1, Dietz Verlag Berlin, 1960

Marx: „Zur Kritik der politischen Ökonomie“, Werke, Band 13, Dietz Verlag Berlin, 1960

Marx/Engels: „Manifest der Kommunistischen Partei“, Werke, Band 4, Dietz Verlag Berlin, 1960

Sikorski: Wsewold: Lenin, in: „Philosophen Lexikon“, Dietz Verlag Berlin, 1984

Stalin: „Über Lenin, Stalin“, Werke, Band 6, Dietz Verlag Berlin 1952

Stalin: „Über die Gefahr der sozialdemokratischen Abweichung in unserer Partei“; Werke, Band 8, Dietz Verlag Berlin 1952

## In eigener Sache

Der Herausgeberkreis dieser Broschüre orientiert sich an Marx, Engels, Lenin und Stalin sowie an Thälmann und an den Kampf der Marxistisch-Leninistischen-Bewegung gegen den Sowjet-Revisionismus und seine Nachfolger.

Altgenossinnen und -genossen sowie eine Handvoll junger Kämpferinnen und Kämpfer möchten mit den Veröffentlichungen von Schriften der Klassiker des Marxismus-Leninismus sowie mit den Ergebnissen unserer kritischen Diskussion jungen Klassenkämpfern einen Weg zeigen. Sie unterstützen, mobilisieren, organisieren, vernetzen und ihnen eine Stimme geben. Die kommunistische, marxistisch-leninistische Partei, die das deutsche Proletariat so dringend braucht, haben wir noch nicht, aber wir können so mit unserer Arbeit einen kleinen Beitrag zu ihrer Schaffung leisten.

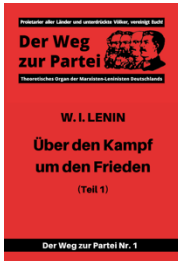
Wir laden jeden ehrlichen Klassenbruder, jede ehrliche Klassenschwester ein und reichen ihnen zum gemeinsamen Kampf die Hand.

Der Titel ist unser Programm, »**Der Weg zur Partei**« ist steinig, aber gemeinsam werden wir ihn schaffen. Deshalb lasst uns zusammen für ein Morgen kämpfen, an dem jeder Morgen rot beginnt. Für ein Leben ohne Ausbeutung des Menschen durch den Menschen – ohne Kriege, Existenzangst und Umweltzerstörung. Für eine Zukunft, in der die arbeitenden Menschen die Macht haben und den Ton angeben.

Meldet Euch bei uns und helft kritisch und selbstbewusst mit dem Weg zur Befreiung der Menschheit von der Herrschaft der Bosse, der Banken und Fabriken zu gehen.

Kontakt: eMail [info@DerWegzurPartei.de](mailto:info@DerWegzurPartei.de)

# Verlagsprogramm/Vorankündigung



Bestellung per E-Mail:  
[Der\\_Weg\\_zur\\_Partei@gmx.net](mailto:Der_Weg_zur_Partei@gmx.net)

# *Kommt zu unseren Seminaren!*

Ob Samstagsnachmittag oder ein ganzes  
Wochenende,  
unsere Bildungsseminare sind immer  
spannend und unvergesslich.

Was wollt ihr Kommunisten eigentlich?«

Was nennt ihr Ausbeutung?

Wollt ihr uns alle enteignen?

Was heißt überhaupt Kommunismus?

Heißt Sozialismus alles gleichmachen?

Was heißt Diktatur des Proletariats?

Was ist der Unterschied zwischen Sozialismus und  
Kommunismus?

Aber das geht doch gar nicht – die Menschen sind doch  
egoistisch!

Wie war es denn in der DDR und der Sowjetunion?

Wie kämpfe ich im Betrieb, der Gewerkschaft,  
der Schule und im Kiez?

Mehr Infos und Anmeldungen:

eMail: [info@RoterMorgen.eu](mailto:info@RoterMorgen.eu)











Vom gleichen Herausgeberkreis erscheinen online:

**Proletarier aller Länder und unterdrückte Völker vereinigt euch!**

**ROTER  
MORGEN**



**www.RoterMorgen.eu**

Proletarier aller Länder und unterdrückte Völker, vereinigt Euch!

**Der Weg zur Partei**



Theoretisches Organ der Marxisten-Leninisten Deutschlands

**ROTER  
MORGEN**



**Die Welt  
vor 50 Jahren**

**El Cantor**

MIT DER GITARRE FÜR FRIEDEN, GERECHTIGKEIT  
UND DAS RECHT AUF EIN LEBEN OHNE AUSBEUTUNG

